

Bad Homburger Neueste Nachrichten

Anzeigen für den Obertaunuskreis

Bad Homburger Tageszeitung und Anzeiger

Bad Homburger Lokal- und Fremdenblatt * Taunuspost

Anzeigenpreis: Die einseitige 30 mm breite Nonpareillezeile kostet 20 Bfg. Lokale Gelegenheitsanzeigen nach besonderem Tarif. — Die 88 mm breite Nonpareille-Kleinanzeige kostet 1.—, zwischen Text 1.50 Bfg. — Erscheinen von Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen nach Möglichkeit aber ohne Gewähr. — Offertgebühr 50 Bfg.

Bezugspreis: 1.75 Bfg. monatlich frei Haus. — Erscheint werktäglich nachmittags. — Bei Ausfall der Lieferung ohne Verschulden des Verlags oder infolge von höherer Gewalt, Streit etc. kein Anspruch auf Entschädigung. Für unverlangt eingesandte Zuschriften übernimmt die Schriftleitung keine Gewähr. — Einzelnummern: 15 Bfg.

2707 [Fernsprech-Anschluß] 2707 Geschäftsstelle, Redaktion und Druckerei: Bad Homburg v. d. H., Dorotheenstraße 24 Postfachkonto Frankfurt-M. 398 46

Ar. 292 Montag, den 14. Dezember 1931 6. Jahrgang

„Die Zeit der Illusionen ist vorbei.“ Der Reichskanzler über die Finanzlage.

Berlin, 14. Dezember.

Im Hotel Esplanade fand das Jahresbankett der Amerikanischen Handelskammer statt. Anstelle des verhinderten Reichskanzlers verlas Reichswirtschaftsminister Dr. Brüning eine Rede. Sie wissen, heißt es in der Rede, mit welchen gewaltigen Schwierigkeiten wir zu kämpfen haben. Sie werden aber auch, wie ich hoffe, anerkennen, daß Deutschland die äußersten Anstrengungen gemacht hat, um im eigenen Lande Ordnung zu schaffen.

Nach diesen Feststellungen erinnert der Kanzler daran, daß alle Einsichtigen sich darüber einig seien, daß es nur ein Mittel gebe, um Schulden an das Ausland zu bezahlen, nämlich den wirtschaftlichen Ueberschuß. Aber bis zum Jahre 1929 hätten die Auslandskredite die wirkliche Sachlage verschleiert.

Es erfüllt mich mit der größten Sorge, und es ist ein völliger Widerspruch, daß jetzt fast alle Länder um Deutschland herum und am meisten gerade die Länder, die von Deutschland Schuldenszahlungen erwarten, mit allen Mitteln sich zum Kampfe gegen die deutsche Ausfuhr rüsten. Auf diesem Wege wird die Welt nicht in Ordnung kommen. Man muß sich entscheiden: Entweder man läßt uns exportieren, dann können wir bezahlen, oder man verhindert unseren Export, dann macht man uns die Zahlungen politischer Schulden selbst unmöglich. Die Zeit der Illusionen ist vorbei.

In seinen weiteren Ausführungen wendet sich der Kanzler gegen den Vorwurf, daß eine leichtfertige Anleihepolitik betrieben worden wäre. Insgesamt sind von der deutschen öffentlichen Hand während der Jahre 1924 bis 1930 18,5 Milliarden Mark Anleihen (Inlands- und Auslandsanleihen zusammen) aufgenommen worden. Aus diesen Anleihen sind in den sieben Jahren von 1924 bis 1930 nur insgesamt 265,2 Millionen Mark für Zwecke ausgegeben, die man bei weitem Auslegung vielleicht als Luxusausgaben ansprechen könnte, nämlich für Kunst und Wissenschaft, Wohlfahrt, Sport und Parkanlagen. Das geschieht in der Erwartung des wirtschaftlichen Aufstiegs.

Der jährliche Zuwachs an Erwerbstätigen in Deutschland habe es notwendig gemacht, neues Kapital zu investieren. Bis zum Jahre 1928 fand die Umwandlung der kurzfristigen Kredite in langfristige Anleihen auch regelmäßig statt. Als sich da neue Reparationsverhandlungen am Horizonte abzeichneten, war diese Umwandlung nicht mehr zu erzielen. Als die Verhandlungen über die Neuregelung der Reparationen im Frühjahr 1930 zum Abschluß gekommen waren, war das wirtschaftliche Gesicht der Welt ein anderes geworden.

Die Krise, vorher auf einzelne überseeische Agrarländer beschränkt, hatte die großen Industriestaaten ergriffen, die Kapitalmärkte verunstaltet. Mit der erwarteten Konsolidierung war es auf lange Zeit vorbei. Die kurzfristigen Verbindlichkeiten blieben bestehen und bilden noch heute ein ständiges Moment der Beunruhigung, das die Wiedergewinnung der Welt verhindert.

Zum Schluß wandte sich der Kanzler gegen den Vorwurf, daß die deutsche Regierung die Kapitalflucht nicht wirksam bekämpft habe.

Die Frage der Reparationen behandelte der Kanzler mit Rücksicht auf die in Basel schwebenden Verhandlungen nicht.

Ich hoffe, so schloß der Kanzler, daß es gelingen wird, eine Lösung zu finden, aber die Bemühungen können nur dann Erfolg haben, wenn alle Beteiligten dafür sorgen, daß die oft verkündeten Grundsätze solidarischen Zusammenwirkens sich jetzt endlich, in letzter Stunde, in die Tat umsetzen. Der Präsident der Vereinigten Staaten hat im Juni dieses Jahres den Weg gewiesen. Auf seine und des amerikanischen Volkes Stellungnahme wird es auch weiterhin entscheidend ankommen.

Die Landtagswahl in Preußen.

Voraussichtlich am 8. Mai.

Berlin, 14. Dezember.

Als vermutlicher Termin für die Neuwahlen zum preussischen Landtag kommt der 8. Mai 1932 in Frage. Der 1. Mai dürfte ausscheiden, weil er für einen erheblichen Teil der Bevölkerung als Feiertag gilt; am 15. Mai ist das Pfingstfest.



Denkmal für die italienischen Ozeanflieger.

In Bolama an der brasilianischen Küste, unweit der Stelle, wo eins der Flugzeuge des von Balbo über den Südatlantik geführten italienischen Geschwaders mit zwölf Mann ins Wasser stürzte, wird in den nächsten Tagen ein Denkmal enthüllt werden.

Die Preissenkungsaktion.

Zur Verbilligung der Lebensmittel.

Berlin, 14. Dezember.

Der Ministerpräsident im Reichswirtschaftsministerium Dr. Brüning sprach im Rundfunk über die von der Reichsregierung eingeleitete Aktion der Preissenkung. Welche wirtschaftliche Bedeutung der generellen Herabsetzung der kartellierten Preise zukomme, erkenne man schon daraus, daß der Jahresumsatz der durch Kartelle preisgebundenen Produktion auf etwa 15 Milliarden geschätzt wird, wozu noch 5 Milliarden beim Handel hinzukämen. Während zu der von der Rotverordnung direkt betroffenen Preissenkung auch

die gebundenen Preise der Markenartikel gehören, gehören die Ueberwachung der freien Preise zu dem Aufgabengebiet des neuernannten Reichskommissars. Naturgemäß werde er nur da eingreifen, wo Preissenkungen im Lebenshaushalt der werktätigen Bevölkerung eine sichtbare Erleichterung bringen würden.

Ihn würden also vorwiegend die Preise für Brot, Fleisch und vielleicht auch Milch beschäftigen, wobei aber nicht beabsichtigt sei, die landwirtschaftlichen Erzeugerpreise in Mitleidenschaft zu ziehen, die zum Teil stark unter dem allgemeinen Preisstand liegen.

Eine Senkung der Werttarife wäre zu erhoffen.

Die Gewerkschaften bei Stegerwald.

Berlin, 14. Dezember.

Reichsarbeitsminister Dr. Stegerwald empfing die Vertreter der drei gewerkschaftlichen Spitzenverbände, die um eine Besprechung über den sozialpolitischen Teil der Rotverordnung und die Senkung der Warenpreise nachgesucht hatten. Dabei wurde von gewerkschaftlicher Seite hervorgehoben, daß der Termin des 10. Januar 1932 nicht als unabänderliche Zwangsvorschrift betrachtet werden könne, daß die Rotverordnung nach Auffassung der Gewerkschaften vielmehr so gelesen werden müsse, daß es ungeachtet dieses Termins Arbeitgebern und Arbeitnehmern erlaubt sein müsse, sich durch freie Vereinbarung über ein höheres Niveau zu einigen. Der Schlichter müsse den ihm in der Verordnung gelassenen Spielraum jedenfalls ausnützen, um Härten zu beseitigen.

Die Schweiz wird kündigen.

Berlin, 14. Dezember.

Im Zusammenhang mit dem Abbruch der deutsch-schweizerischen Handelsvertragsverhandlungen erfahren wir aus politischen Kreisen, daß damit zu rechnen ist, daß die Schweiz zu dem fälligen Termin am 18. Dezember die Kündigung des Handelsvertrages aussprechen wird, so daß der Vertrag zum 4. Februar nächsten Jahres außer Kraft tritt.

Kirchenaustritt Ederts.

Mannheim, 14. Dezember.

Pfarrer Edert macht in einem an die kommunistische „Arbeiterzeitung“ gerichteten Schreiben, das sich mit dem Urteil des kirchlichen Dienstgerichtes auseinandersetzt, die Mitteilung, daß er seinen Austritt aus der evangelischen Kirche erklärt habe, was zugleich seinen Abschied vom Bunde religiöser Sozialisten bedeute.

Provinz haftet für Landesbank.

Berlin, 14. Dezember.

Im Hauptausschuß des preussischen Landtages ergoß sich eine Debatte über die Nachtragsumlage, die der Oberpräsident für Rheinland und Westfalen erhoben hatte in Zusammenhang mit den finanziellen Schwierigkeiten bei der Landesbank für die Rheinprovinz.

Ministerialdirektor Dr. von Leyden betonte, daß die Landesbank nicht überschuldet, sondern nur illiq. sei hauptsächlich, weil 678 Millionen Mark Kommunalanleihe, die sie gegeben hat, eingefroren wären. Die Provinzen hätten für die Landesbanken einzutreten, was danach würde sich auch die nächste Provinzumlage ergeben müssen.

Frankreich und die Tribute.

Eine Geheimanweisung an die Diplomatie.

London, 13. Dezember.

„Daily Telegraph“ veröffentlicht den Inhalt einer Geheimanweisung, die die französische Regierung im Anschluß auf das deutsche Ersuchen um Nachprüfung seiner Zahlungsfähigkeit an die Botschafter verfaßt hat. Das Schriftstück enthält genaue Richtlinien für die Tributverhandlungen und ersucht die Botschafter, die verschiedenen Regierungen mit dem französischen Standpunkt bekanntzumachen und gleichzeitig Sondierungen über die Haltung der fremden Mächte vorzunehmen. In der Geheimanweisung wird u. a. festgestellt, daß Deutschland auf Grund der Haager Abmachungen an den Youngplan gebunden bleibe, und zwar unbeschadet des Hoover-Jahres. Die vollständige Trennung zwischen geschützten und ungeschützten Zahlungen müsse unbedingt aufrecht erhalten bleiben. Jede etwa noch bestehende Unaufrichtigkeit erhalten bleiben.

Obwohl Deutschland zum großen Teil selbst die Verantwortung für seine finanziellen Schwierigkeiten trage, sei die französische Regierung zu dem Zugeständnis bereit, gewisse Verpflichtungen innerhalb des Rahmenwertes angesichts der außerordentlichen wirtschaftlichen Krise als gerechtfertigt anzusehen. Ihre Dauer müsse jedoch unbedingt auf die Zeitpanne der wirtschaftlichen Krise beschränkt bleiben. Eine andere Möglichkeit bestehe nicht, es sei denn, daß die Vereinigten Staaten einer endgültigen Herabsetzung der interalliierten Schulden zustimmen würden.

Einer Nachprüfung der Frage, bis zu welchem Ausmaß das Reich von Zahlungen, die während der Krise zurückgehalten wurden, als endgültig befreit angesehen werden könne, wolle sich Frankreich nicht widersetzen. Unter keinen Umständen aber könne Frankreich Beträge für interalliierte Schuldenszahlungen bereitstellen, die höher als die Nettoeinnahmen seien, die auf Grund der deutschen Tributverpflichtungen eingingen.

Frankreich könne einem Vortritt der Privatschulden vor den Tributen nicht zustimmen, da es keine Verpflichtungen für die Folgen einer Politik übernehmen könne, die es selbst nur in ganz geringem Maße verfolgt habe. Die französische Regierung begünstige die Einberufung einer Regierungenkonferenz, sei aber entschlossen, unter dem Kapitel „Reparationen“ seinen ihm zustehenden Anteil an allen deutschen Auslandszahlungen zu beanspruchen.

Dagegen sei es bereit, Zahlungsmethoden anzustreben, die auf einen Ausgleich der widerstrebenden Interessen hingen, und zwar besonders hinsichtlich der Sachlieferungen.

Ausgaben und Kreditmißbrauch.

de Jouvenel über die Weltkrise.

Paris, 13. Dezember.

Im Auswärtigen Ausschuss des Senats erstattete de Jouvenel einen Bericht über das deutsch-französische Problem. De Jouvenel erklärte, Deutschland habe in den Jahren 1924 bis 1930 mit Hilfe englischer und amerikanischer Banken übermäßige Ausgaben gemacht und Kreditmißbrauch getrieben, trotz der Warnungen des Tributkommissars Parker Gilbert.

Die Tributlasten stellten nicht einmal eine Milliarde jährlich, also nur einen geringen Bruchteil der im deutschen Haushalt vorgesehenen Ausgaben dar. Frankreich müsse sich bemühen, eine Isolierung zu vermeiden und die Weltmehrheit auf seine Seite zu bringen. Zu diesem Problem müsse es das Problem der interalliierten Schulden aufrufen und dieses Problem der Tributfrage unterordnen.

Die Bemühungen des deutsch-französischen Wirtschaftsausschusses müßten unterstützt werden. Technische Zusammenarbeit in den verschiedenen Wirtschaftszweigen der beiden Länder, wie auf dem Gebiet der öffentlichen Arbeiten, der Handels- und Luftschifffahrt, der Industrie usw. wären der beste Ausfall zur Abrüstungskonferenz.

Stellungnahme der Wirtschaftspartei.

Für Einberufung des Reichstags im Januar.

Berlin, 13. Dezember.

Der Reichsausschuss der Wirtschaftspartei beschäftigte sich in seiner letzten Sitzung mit der politischen Lage. Als Ergebnis dieser Sitzung wird ein Bericht veröffentlicht, in dem es heißt: Der Reichsausschuss der Wirtschaftspartei steht in der Notverordnung ein letztes unerhörtes Opfer im Kampf um die politische und wirtschaftliche Freiheit Deutschlands, das die Reichsregierung von dem deutschen Volke nur dann zu fordern berechtigt ist, wenn sie von dem unerhörten Willen erfüllt ist, den Kampf gegen den Versaillesvertrag im ganzen mit allen Mitteln zu führen, und im besonderen jede Tributzahlung für die Zukunft abzulehnen.

Der Reichsausschuss hält den Zusammentritt des Reichstages in der ersten Hälfte des Januar für erforderlich, um dann zu der außenpolitischen Lage, wie zu den Auswirkungen der Notverordnung und zur Gesamtpolitik des Kabinetts Stellung nehmen zu können.

Leit der Hausbesitzer.

Die Hausbesitzervereinigungen haben den zuständigen Ministerien eine Denkschrift überreicht, in der sie gegen die allgemeine Forderung des Räumungsrechtes protestieren und bitten, es auf solche Fälle zu beschränken, in denen sich die Hausbesitzer nicht zu einem Mietnachlaß von 20 Prozent verstehen.

Ein Nationalsozialist im Landbundspräsidium.

Am 13. Dezember soll die Vertreterversammlung des Reichslandbundes darüber beschließen, ob die Stellung eines vierten Präsidenten geschaffen werden soll, die mit einem Nationalsozialisten zu besetzen wäre. Als Kandidat für diesen Posten wird der Landwirt Willens genannt.

Deutschland unterzeichnet das Abkommen zur Vorbeugung von Kriegen.

Die deutsche Regierung hat als erste das vom Völkerbund beschlossene Abkommen über den Ausbau der kriegsvorbeugenden Maßnahmen unterzeichnet. Das Abkommen geht auf deutsche Anregungen zurück und ist von der Septemberversammlung des Völkerbundes angenommen worden.

Redeverbot für Lunatscharsky.

Dem früheren sowjetrussischen Volkskommissar Lunatscharsky, der sich auf einer Vortragsreise durch Mitteleuropa befindet und in diesen Tagen in Düsseldorf, Gießen, Duisburg und Köln sprechen wollte, ist auf Grund der Notverordnung vom 8. Dezember von der Polizei keine Redeerlaubnis erteilt worden.

Auslands-Rundschau.

Die Matrosen-Meutereien vor den russischen Gerichten.

Im Odesaer Volksgericht wird, wie die Sowjetblätter melden, in diesen Tagen die Anklage gegen die drei Matrosen, die den deutschen Konsul in Odesa tödlich beleidigt hatten, zur Verhandlung kommen. Bisher hatten die Sowjetblätter von diesem Vorfall keine Notiz genommen, obgleich er zwischen der deutschen und der russischen Regierung lebhaft behandelt worden war.

Preisdiskutor auch für Rußland.

Die Sowjetunion hat eine „Inspektion für die Herabsetzung der Preise“ eingesetzt, die mit den größten Vollmachten ausgestattet ist und das Recht hat, Strafen zu verhängen. Die Inspektion soll von der GPU unterstützt werden.

Zaleski Besuch in London.

Polens Außenminister Zaleski betont in einem Interview, daß er von London mit der tiefen Überzeugung verläßt, daß sein Besuch den ersten Schritt auf dem Wege zur Annäherung der beiden Staaten darstelle. Er habe keinerlei Meinungsverschiedenheiten über die internationalen Fragen festgestellt.

100-Millionen-Kredit für die französische Landwirtschaft.

Wie verlautet, handelt es sich bei den im Ministerrat vom Landwirtschaftsminister Tardieu beantragten Krediten für die Landwirtschaft um 100 Millionen Franken, die der Gesellschaft der Landwirte von Frankreich, einer unabhängigen Gruppe zur Bewilligung landwirtschaftlicher Kredite, gewährt werden sollen, weil für den Augenblick die Liquidität dieser Gesellschaft ins Stocken geraten ist.

Kabinettsausschüsse in London.

Um die Arbeit auf den verschiedenen Gebieten zu beschleunigen, wird nun auch die englische Regierung nach dem Muster Deutschlands Kabinettsausschüsse einsetzen, die sich mit den Tribut- und Kriegsschulden, Zoll- und Handelsfragen befassen und der Regierung Anfang nächsten Jahres eingehende Berichte vorlegen sollen.

Tributzahlungen abgelehnt?

Massenschmuggel an der Westgrenze.

Berlin, 13. Dezember.

Im Haushaltsausschuss hat der Reichsfinanzminister in einem Schreiben darauf hingewiesen, daß der Schmuggel an der Westgrenze einen Umfang angenommen habe, der nicht nur die Reichsfinanzen aufs schwerste schädige, sondern auch in einzelnen Gegenden ganze Wirtschaftszweige zum Erliegen zu bringen drohe. In letzter Zeit sei es beim Zusammentreffen mit Schmugglern in vielen Fällen zu lebhaften Feuergefechten gekommen. Nicht selten seien die Beamten gezwungen, gepanzerte Schmugglerautos, die die vordere Linie durchbrochen hätten, zu verfolgen und mit der Waffe zu stellen. Es sei möglich gewesen, allein in den Bundesfinanzamtsbezirken Münster, Düsseldorf und Köln bis Ende Oktober d. J. 25 800 Schmuggelfälle zur Anzeige zu bringen und 18,9 Millionen Zigaretten, 223 000 festischen Zigarettenpapier, 45 000 Zigarren, über 30 000 Kilogramm Tabak, über 250 000 Kilogramm Getreide, 112 000 Kilogramm Mollereierzeugnisse und etwa 1000 Kraftwagen und Fahrräder zu beschlagnahmen.

Im Verlaufe der Aussprache betonte Abg. Drewey (Wirtschaftspartei), daß sich die Preislenkungsaktion nicht nur mit den Preisen selbst, sondern auch mit der Güte der Waren beschäftigen müsse, vor allem bei den Kohlen.

Der sozialdemokratische Redner Reil erklärte, daß die Massen der Bevölkerung an Steuern im Jahre 1931 rund eine Milliarde mehr zu zahlen hätten als 1929, der Besitz dagegen eine halbe Milliarde weniger. Eigentlich sei jetzt die Zeit gekommen, wo der Reichstag in würdiger, entschiedener und unzweideutiger Form eine Rundgebung an die Welt richten müsse, daß die Weiterzahlung der Tribute für Deutschland unmöglich sei.

Die allgemeine Finanzaussprache und die Abstimmung über die damit in Verbindung stehenden Anträge werden nach der Weihnachtspause zur Erledigung kommen.

Unmögliche Schuldentzahlungen.

Erklärungen Hoovers und Mellons.

Washington, 13. Dezember.

Präsident Hoover weist in einer Erklärung darauf hin, daß in seinen Empfehlungen an den Kongress und in der Schaffung einer Finanzorganisation ein endgültiges Programm enthalten sei, um die Vereinigten Staaten wieder zu wirtschaftlichem Wohlstand zurückzuführen. Die Wiederherstellung fester und gesicherter Verhältnisse im Auslande sei zwar nützlich für Amerika und die Welt, aber Amerika müsse sich letzten Endes auf sich selbst verlassen.

Sein Programm habe den Zweck, die Kreditbewegungen, die jetzt durch Angst und Unsicherheit gehemmt würden, wieder in Fluß zu bringen.

Staatssekretär Mellon veröffentlicht ebenfalls eine Erklärung über die Schuldenfrage. Er stellt fest, daß eine völlige Wiederaufnahme der Schuldentzahlungen der Verantwortlichkeit der amerikanischen Regierung gegenüber dem amerikanischen Volk wie auch gegenüber den Schuldnern widersprechen würde.

Mellon weist hierbei besonders auf die Lage Englands hin, das alle Zahlungen mit Ausnahme der Reparationen in Pfund erhalte, selbst aber an Amerika in Golddollars zahlen müsse. Unter diesen Umständen erhöhe sich die Schuldenlast Englands sehr stark. Auf der Grundlage des Wechselkurses vom 10. Dezember sei die englische Schuld an Amerika um 47 Prozent gestiegen. Vom Standpunkt des englischen Steuerzahlers aus betrachtet werde also von England ein Betrag verlangt, der den vom amerikanischen Schuldenausgleich festgesetzten weit übersteige.

Das sei der beste Beweis dafür, daß die amerikanische Regierung die Verpflichtungen der Schuldner und ihre Zahlungsfähigkeit während der Weltkrise einer neuen Prüfung unterziehen müsse.



Der deutsche Ehrentag in Stockholm.

Landeshauptmann Hammarström eröffnet den Festakt der Nobelpreis-Verteilung in Stockholm. In der ersten Reihe sitzen die Nobelpreisträger dieses Jahres, die Deutschen Prof. Bosch, Dr. Bergius und Prof. Warburg (v. l. n. r.). Hinter ihnen sitzen zwei Nobelpreisträger aus früheren Jahren. Ganz rechts die greise schwedische Dichterin Selma Lagerlöf.

Kleine politische Meldungen.

Grenzregulierung zwischen Preußen und Anhalt. Preußen tritt an Anhalt zwecks Grenzregulierung 13 Gebietsteile aus der Gemarkung Böbeln ab, Anhalt dagegen 12 Gebietsteile aus der Gemarkung Cattau an Preußen.

Zeitungsverbote aufgehoben. Das Verbot der „Berliner Börsen-Zeitung“ und des „Angriff“ ist vom preußischen Innenminister mit sofortiger Wirkung aufgehoben worden.

Die Arbeitslosen in der Tschechoslowakei. Die Zahl der Arbeitslosen in der Tschechoslowakei beträgt gegenwärtig 336 874 gegenüber nur 254 201 Ende Oktober. Allein im Monat November ist eine Steigerung um 82 600 zu verzeichnen.

Er wollte Amerika seine politischen Ziele mitteilen.

Berlin, 13. Dezember.

Adolf Hitler hatte die Absicht, in einer Ansprache im amerikanischen Rundfunk über seine politischen Ziele zu sprechen. Die Rede sollte über das Verstärkerlabel nach London und von dort nach Amerika übertragen werden.

Das Reichspostministerium hat jedoch diese Rundfunkansprache unterlagert, da die Benutzung des Labels dem Monopolvertrag zwischen der Reichs-Rundfunkgesellschaft und der amerikanischen National Broadcasting Company widersprochen hätte. Daneben war für die ablehnende Entscheidung die Auffassung maßgebend, daß diese Rundfunkansprache den Bestimmungen über den Weihnachtsschreibbriefen zuwiderliefe.

Sinn und Zweck der NSDAP.

Der Inhalt der Rede, die Hitler für Amerika im Rundfunk halten wollte, ist eine Darstellung über den Sinn und Zweck seiner Partei. Hitler sagt darin u. a.: Im Augenblick der Gründung unserer Bewegung stand Deutschland zum ersten Male am Rande des Bolschewismus. Seit diesem Tage verfolgt diese Bewegung als oberstes Prinzip, unter keinen Umständen eine Entwicklung zuzulassen, die ein so großes Volk wie das deutsche dem Bolschewismus und damit der kulturlosen Barbarei ausliefern würde.

Alle Hoffnungen auf eine Genesung der Welt von den heutigen Leiden und Schäden müßten in dem Moment begraben werden, in dem die rote Sowjetmacht von Moskau bis Hamburg und Heidelberg getragen würde. Die Folgen wären für die Welt nicht ausdenkbar.

In Amerika ist der Kommunismus noch verhältnismäßig unbedeutend. Würde Amerika heute prozentual ebensoviel Kommunisten zählen wie Deutschland, mit den gleichen Tendenzen und denselben Zielen, dann würde man die Notwendigkeit unserer Bewegung, den Kampf gegen diese Weltpest mit äußerster Entschlossenheit aufzunehmen, verstehen.

Ich glaube als Nationalsozialist, daß es nicht genüge, den Krieg nur auf den Schlachtfeldern zu liquidieren, sondern daß er auch aus dem täglichen Leben der Völker endlich verschwinden muß. Die Verewigung des Krieges durch den Vertrag von Versailles führt zu einer Zerteilung der Solidarität der Nationen und damit zur Weltrevolution.

Unsere Bewegung vertritt die Jugend eines 70-Millionen-Volkes, dessen Bedeutung für die allgemeine Kultur der Welt bewiesen ist. Für was will man uns verantwortlich machen, um eine Behandlung zu rechtfertigen, die uns für immer zu einer Nation zweiter Klasse stempelt und unter Umständen morgen schon wieder französische Neger als Belagerungstruppen zum Rhein bringen kann! Wenn die Welt eine solche Degradierung Deutschlands deckt, dann darf sie sich auch nicht wundern, wenn am Ende einer solchen Entwicklung das Gespenst des Bolschewismus steht.

Der französische Militarismus bildet zusammen mit dem russischen Bolschewismus heute eine der größten Gefahren für die ruhige Entwicklung der Menschheit.

Meine Bewegung erkennt jede von Kaufmann zu Kaufmann gemachte private Schuldverpflichtung an. Das Recht, ein Volk aus politischen Gründen für unabsehbare Zeiten mit Tributen zu belasten und dadurch zum Dauerbankrotteur zu machen, wird die nationalsozialistische Bewegung aber niemals anerkennen.

Meine Partei ist nicht eine Bewegung der Verzweiflung, sondern eine Bewegung der Hoffnung. Wir glauben, daß wir auf streng legalem Wege die Macht in Deutschland erobern werden. Unsere Parole wird dann heißen: Der Welt geben, was wir ihr gerechterweise schuldig sind; dem deutschen Volke aber sichern, was es als souveränes Volk zum Leben braucht. Wir wollen nichts anderes als eine Monroe-Doktrin für alle deutschen Männer, Frauen und Kinder unter dem Motto: Deutschland den Deutschen!

Geldschrank ausgeraubt.

Eine halbe Million Kronen geraubt.

Stockholm, 14. Dezember.

In einem Steuererhebungsbüro wurde in der Nacht ein Einbruchdiebstahl verübt. Als man am Morgen den Geldschrank öffnete, fehlte aus einem Fach ungefähr eine halbe Million Kronen. Die Diebe haben wahrscheinlich einen Nachschlüssel benutzt, da der Schrank keine Beschädigungen aufwies. Von den Einbrechern fehlt jede Spur.

Kanonenboot vermisst.

Schicksal der Besatzung ungewiß.

Bone (Alger), 14. Dezember.

Ein französisches Kanonenboot, das von einem Marineschlepper an der algerischen Küste entlang geschleppt wurde, trieb ab, als das Schlepptau riß. Das Kanonenboot wird seither vermisst. An Bord befanden sich 13 Matrosen. Man befürchtet, daß das Schiff im Golf von Bone gesunken ist.

○ Rattskratzen als Schlafmittel. Aus London meldet der bekannte Mediziner Professor W. L. Ohlert, daß eins der gefündesten und besten Schlafmittel das — Rattskratzen sei. Der Gelehrte erklärt, daß kein Mittel besser geeignet sein soll einen natürlichen Müdigkeitszustand herbeizuführen. Namentlich ältere Leute, so wird hervorgehoben, die des Abends zuweilen keine Ruhe finden können, sollen sich in ein Rattsel vertiefen, das nicht allzu leicht ist. Sie werden nachdem so matt sein, daß sie bestimmt Ruhe finden können.

○ Das bekämpfte Lottospiel. In Amerika lebt gegenwärtig das Lottospiel wieder außerordentlich stark auf, und ein bekannter Schriftsteller namens E. O. Connell hat sich bereits veranlaßt gesehen, gegen dieses Spiel eine scharf verurteilende Broschüre herauszugeben. Die Presse spendete ihm ob dieser Broschüre Beifall, und sie sagte ihm voraus, daß das Buch eine vorzügliche Wirkung ausüben werde. Die Wirkung blieb auch in der Tat nicht aus, denn Connell erhielt kurze Zeit nach Veröffentlichung der Broschüre folgenden Brief: „Hochgeehrter Herr! Mit tiefgefühltem Dank für Ihre von mir gelesene Schrift gegen das Lottospiel, ergreife ich die Feder, um mich bei Ihnen für die ausgezeichnete Wirkung Ihres Buches zu bedanken. Ihre Schrift zählt 88 Seiten, 44 Blätter und erschien am 27. März. Ich besaß die Nummern 88, 44 und 27 bei der letzten Ziehung und gewann 6000 Dollar. Wenn doch alle Schriftsteller stets so nützliche Bücher schreiben könnten!“

Aus Bad Homburg und Umgebung

Befonnenheit!

Unser Kalender ist eine Art Prophet! Jeden Tag können wir ein Blatt abreißen, dessen schöner Spruch uns einen Moment zur Bedenklichkeit mahnt. Und dieser Spruch, er ist eigentlich immer für den jeweiligen Tag vorausgesehen; es scheint, als pakt er in irgendeiner Form zu den Ereignissen des Tages oder zu unseren persönlichen Geschicken. Wenn es draußen im Volke gärt, wenn der politische Meinungssturm hohe Wogen schlägt und allerlei Zwangsmaßnahmen von Staats wegen ergriffen werden, dann geschieht es leicht, daß sich dieser oder jener zu Unbesonnenheiten hinreißen läßt. Vielleicht neigt man selbst dazu, eine unbesonnene Äußerung zu machen, etwas zu verdammen, was man vielleicht doch in seiner letzten Konsequenz nicht völlig zu beurteilen vermag. Oder aber man hat im Beruf Ärger gehabt, hat sich mit anderen Leuten veruneinigt und neigt nun da zu irgendeiner Unbesonnenheit, vielleicht einen Racheakt oder so etwas zu begehen. Da kommt das erlösende Kalenderblatt von der Wand gestürzt, legt sich auf die Rückseite, und sein Spruch mahnt uns zur Besonnenheit! All das, was uns und unser Volk im Moment bewegt, es kann nur durch Besonnenheit und Ruhe gemeistert werden, es kann nur damit gebessert werden, daß man den alten Ausspruch von Walter von Dietrichshagen beherzigt, der da heißt:

„Besonnenheit in schweren Tagen
Das ist die Kunst, die meisterhaft!
Bedenke, daß in allen Tagen
Verstand und Ruhe Besserung schafft!“

3.—

Mitgifterschleichung wird als Betrug bestraft.

Ein sehr interessantes Urteil hat das bayerische Oberlandesgericht in München gefällt. Der Angeklagte hat nach den Feststellungen des Gerichts die Eingehung der Ehe nur als Mittel zur Erreichung eines rechtswidrigen Vermögensvorteiles mißbraucht, um sich durch Täuschung die Verfügungsgewalt über das Frauengut, nämlich die vom Schwiegervater gewährte Mitgift zu verschaffen. Das Gericht hat festgestellt, daß der Angeklagte sich diese Verfügungsgewalt über die Mitgift für selbsttätige Zwecke verschafft und nicht für Zwecke der Ehe, deren dauernden Abschluß er gar nicht beabsichtigt hätte. Das Urteil zieht aus den Feststellungen folgende Konsequenzen (M II 47/31): Ein Betrug zum Nachteil des Schwiegervaters scheide aus, weil dieser keinen Strafantrag gestellt hatte. Der fortgesetzte Betrug sei erst nach Eingehung der Ehe vollendet, so daß Strafantrag erforderlich war. Wohl aber sei ein Betrug zum Nachteil der Ehefrau begangen, die Strafantrag gestellt hatte. Ihr sei vor der Ehe von ihrem Vater eine Ausstattung zugestrichen worden. Durch Aushandigung der Mitgift an den Angeklagten habe der Vater über dieses vermögensmäßige Recht der Frau verfügt und damit, infolge der Täuschung, das Vermögen der Frau gemindert. Der Angeklagte habe das Vermögen der Frau auch dadurch beschädigt, daß sie durch die Leistung der Ausstattung zugleich den Anspruch auf Aussteuer ein für alle Mal verlor, ferner infolge der Täuschung bestimmt wurde, eine bezahlte Stellung aufzugeben.

Der „Silberne“ in Bad Homburg. Der geistige, zweite Geschäftssonntag vor Weihnachten brachte unserer Stadt in den Nachmittagsstunden starken Verkehrszufluß. Um es gleich vorweg zu sagen: Es war bedauerlich, daß gerade zur Hauptgeschäftszeit, nämlich zwischen 5.30 bis 6 Uhr, der andere Strom, den die elektrische Lampe benötigt, versagte, so daß Bad Homburg vorübergehend in tiefe Dunkelheit gehüllt war. Wie man uns mitteilt, ist das Versagen des Lichts auf eine Fernleitung der Rheinisch-Westfälischen Elektrizitätswerke zurückzuführen gewesen. Im Gegensatz zum Sonntag der Vorwoche ließ es das Publikum nicht allein beim Schaufensterbetrachten, sondern tätigte auch recht lebhaft Einkäufe. Die Einkaufslust war im allgemeinen: stillig und praktisch. Wie wir beobachten konnten, hatten Haushaltungen, Manufakturwarengeschäfte und solche, die rein auf Geschenkartikel eingestellt sind, recht eifrig zu tun.

Nikolaus-Fest des Schwimmclub Forellenteich. Für Samstag, den 12. Dezember 31, hatte der Vorstand des S.C.F. seine Mitglieder und Freunde zu einer Nikolaus-Fest in den Schützenhof eingeladen. Mit guter Stimmung waren fast alle Clubfreunde zu diesem Fest erschienen. Auch für Unterhaltung war bestens gesorgt. Nach einer Begrüßungsrede des ersten Vorsitzenden, Herrn Memmel, übernahm Herr Sahm als Mitglied des Vergnügungsausschusses die Leitung des Abends. Gräulein Eller erfreute die Erschienenen durch nette Gefänge, Herr Seppel Wärlhen durch Vorträge aller Art. Auch sonstige Vorführungen fanden noch statt, die sämtlich wohlgelungen waren. Der Höhepunkt des Abends war gekommen als der Nikolaus eintrat und jedem ein kleines Geschenk brachte und für jeden auch ein passendes Wort auf Lager hatte. Der Abend kann als wohlgelungen betrachtet werden und wird sicherlich noch lange bei den Mitgliedern in guter Erinnerung bleiben.

Familienfeier. Bei glänzendem Besuche konnte vergangenen Samstag im „Admer“ die Familienfeier der ehemaligen 80er und 117er, des Artillerie- und Artillerievereins stattfinden. Die Kapelle des „Admer“ wartete zu Beginn mit einigen schmissigen Märschen auf. Namens der Veranstalter begrüßte Obergerichtsvollzieher Schneider die Erschienenen. In Anbetracht der herrschenden Not habe man diesmal von einem Ball Abstand nehmen müssen. Es sei aber zu hoffen und zu wünschen, daß dem Vaterlande bald eine bessere Zukunft beschieden sein möge. Für alle Volksgenossen müsse immer der Reichspräsident von Hindenburg als leuchtendes Beispiel treuer Pflichterfüllung gelten. Nach einem

begeistert aufgenommenem Hoch auf von Hindenburg wurde von den Anwesenden das Deutschlandlied gesungen. Im weiteren Verlauf des Abends wurden neben Konzertsüßchen des Hausorchesters noch erstklassige Soloeinlagen geboten. Das kleine Frä. Frank begeisterte seine Hörerschaft mit einem Klavierkonzert; Herr Simon fand mit einigen Rheinliedern stärksten Beifall. Ferner war die Aufführung des Schwanks „Die tapferen Helden“ von großem Erfolg gekrönt. Während des Abends wurden auch zwei Preispolonaisen arrangiert. Der übrige Teil des Abends war dem Tanze gewidmet. Herr Schneider wünschte allen Kameraden frohliche Weihnachten sowie ein gutes neues Jahr und gab seiner Freude Ausdruck, daß die Veranstaltung einen so harmonischen Verlauf genommen habe.

Brieftaubenliebhaberverein „Helmallee“ Bad Homburg. Die in dem Verein „Helmallee“ organisierten Brieftaubenzüchter veranstalteten gestern im Eisenbahnhotel (Gambinus) eine Schlagaussstellung. Nach dem Harter'schen System angeordnet, stellte die Ausstellung in ihrer Art eine ganz besondere Sehenswürdigkeit dar. Den Aufbau der Ausstellung hatten die Veranstalter in erstklassigem Stil durchgeführt; in solcher Form — man hatte nämlich die Käfige in Mannshöhe aufgebaut, so daß man denkbar bequem das ausgestellte Material betrachten konnte — wurde in Bad Homburg noch keine Ausstellung gleicher Art demonstriert.

Als Preisrichter fungierte Herr Bleichschmidt-Schiffersladl. Von den 12 Ausstellern (mit 120 Tieren), man sah: Belgier, Mailänder, Düsseldorf, Schneider, Saarländer, Müller u. a. m., erhielten: Ehrenpreis, Friedrich Mann, 98 Punkte; Ehrenpreis 1a, Rudolph Eck, 94 Punkte; Ehrenpreis 1b, Adam Breiweiser, 94 Pkt.; 2. Preis, Karl Schneider, 93 Punkte; 3a Preis, Christl. Schneider, 92 Punkte; 3b Preis, Karl Rühl, 92 Pkt.; 4. Preis, Heinrich Kleinlein, 91 Pkt.; 5. Preis, Georg Hohl, 89 Pkt.; 6. Preis, Michael Muler, 98 Pkt.; 7. Preis, Johann Schneider, 85 Pkt.; 8. Preis, Julius May, 81 Pkt.; 9. Preis, Felix Hodi, 80 Pkt.

Eishockey-Bühnerturnier auf dem Feldberg. Nachdem i. J. die feierliche Einweihung der „Brunnildis“-Eishahn des Süddeutschen Eisportverbandes auf dem Feldberg im Taunus auf den zweiten Weihnachtstierstag verlegt werden mußte, konnte die Eisportfaison auf der neu angelegten Bahn nun am Sonntag eröffnet werden. Es gab erstmals ein Eishockey-Bühnerturnier von vier Frankfurter Mannschaften, das zahlreiche Zuschauer angelockt hatte und reibungslos zur Durchführung gebracht werden konnte. Leider war die Witterung wiederum nicht sehr günstig. Dichter Nebel behinderte die Sichtmöglichkeit der Spieler, und nach den ersten drei Spielen wurde die Bahn weid, so daß kaum mehr regulär gespielt werden konnte. Wenn es trotzdem gelang, das Turnier durchzuspielen, so stellte das den teilnehmenden Eisportlern ein besonders gutes Zeugnis aus.

Reichsverband der deutschen Presse contra „Deutsche Pressezentrale“ Bad Homburg. Die Verbandsleitung des Reichsverbandes der deutschen Presse nimmt in der neuesten Nummer der „Deutschen Presse“ nochmals scharfstens gegen die sogenannte „Deutsche Pressezentrale“, Sitz Bad Homburg, Stellung. Die Verbandsleitung weist abermals darauf hin, daß es nicht möglich sei, nach dem System der „Deutschen Pressezentrale“ leistungsfähige und brauchbare Journalisten heranzubilden, und daß der Inhaber der „Deutschen Pressezentrale“ gar nicht in der Lage sei, die von ihm durch seine fernabliegenden Unterrichtskurse ausgebildeten Journalisten unterzubringen. Die „Deutsche Presse“ warnt dringend vor der Teilnahme an den Kursen und vor unnötigen Geldausgaben.

Wichtige Polizeiverordnungen. Aufgrund der §§ 105b und 105c der Reichsgewerbeordnung hat der Herr Regierungs-Präsident in Wiesbaden bestimmt, daß das Freizeithandwerk am Sonntag, dem 27. Dezember 1931, in der Zeit von 9—12 Uhr, ausgesetzt werden kann. — Wieder die äußere Helligkeit der Sonn- und Feiertage hat der Preussische Minister des Innern eine Polizeiverordnung erlassen, die für den Staat Preußen eine einheitliche Regelung der Materie gebracht hat. — Bezüglich des bevorstehenden Weihnachtstages sei bemerkt, daß dem Vorabend des Weihnachtstages, also am 24. 12. alle der Unterhaltung dienenden öffentlichen Veranstaltungen verboten sind, wenn bei ihnen der ernste Charakter nicht gewahrt ist.

Autounfall. Auf der stark vereisten Urstellersstraße rutschte gestern ein auswärtiger Personenwagen ab und stürzte die Böschung hinab. Der Wagen wurde stark demoliert, während die Insassen unverletzt blieben.

Warenhausdieb. Ein hiesiger Betriebsangehöriger, der am gestrigen Nachmittag in einem Frankfurter Chapeau-Waren stehen wollte, wurde von der Polizei verhaftet.

— **Stellensuche in Algerien.** Wie der Auswandererberatungsstelle bekanntgeworden ist, nimmt in letzter Zeit die Einreise ausländischer Arbeitssuchender nach Algerien stark zu. Insbesondere handelt es sich um fremde Arbeitnehmer, die bisher in Frankreich beschäftigt waren. Da die Aussichten in Algerien eine Stelle zu finden, für Angehörige männlicher Berufe gegenwärtig sehr ungünstig sind, wird von einer Einreise nach Algerien zum Zwecke einer Stellensuche, also ohne vorherige vertragmäßige Sicherung einer Arbeitsstelle, eindringlich gewarnt.

Kranke auf der Reichsbahn. Von den Einrichtungen, die die deutsche Reichsbahn zur bequemeren Beförderung von Kranken getroffen hat, wird verhältnismäßig wenig Gebrauch gemacht. Das dürfte zum Teil daran liegen, daß die Einrichtungen nicht genügend bekannt sind. Von der Beförderung auf der Reichsbahn sind ausgeschlossen, nur leicht kranke und leicht transportable Personen. Kranke, die an schweren ansteckenden Krankheiten, wie Cholera, Fleckfieber oder Pocken, leiden, werden unter größter Vorsicht nach Befreiung eines beamteten Arztes in einem besonderen Wagen befördert. Personen mit ansteckenden Krankheiten, wie Diphtherie, Ruhr, Scharlach usw. werden befördert, wenn ihnen ein besonderes Abteil zugewiesen werden kann. Für sitzend oder liegend zu befördernde Kranke hat die Reichsbahngesellschaft die verschiedensten Einrichtungen getroffen. Die Reichsbahngesellschaft verfügt zurzeit über 69 Krankenwagen, und zwar 11 Krankensalonwagen und 58 Personenwagen dritter Klasse mit besonders eingerichtetem Krankenabteil.

Die Rechtslage bei Rundfunkstörungen. In der Presse wird immer wieder behauptet, Rundfunkstörungen seien als Verstoß gegen die Vorschriften des Reichsrechts strafbar. Als Beleg werden vielfach einige ältere Gerichtsentscheidungen zitiert. Gerade in neuerer Zeit lehnen aber immer mehr Gerichte diese Ansicht ab. Außer dem Landgericht 1 Berlin und Schwerin sowie den Amtsgerichten Bernburg und Koblenz hat sich kürzlich auch das Landgericht Hamburg in einem Urteil auf den Standpunkt gestellt, daß für Rundfunkstörungen die Vorschriften des Bürgerlichen Gesetzbuches über Besitz- und Eigentumsstörungen nicht in Betracht kommen. Nur Paragraph 23 des Gesetzes über Fernmeldeanlagen ist anwendbar.

Die Lärche. Als einziger deutscher Nadelbaum mit vergänglichem Grün steht im fast laublosen Wald die jetzt feurig gelblichende Lärche. Herbstsonne und Herbstnebel haben die gebüschelten, Sommers zartgrünen, kurzen Nadeln dieser „deutschen Zeder“ gebleicht. „Brennende Lärchen“ mit immergrünen Tannen als Hintergrund heben sich scharf ab und geben dem Landschaftsbild des Spätherbstes eigenen Reiz. Lärchen sind Zapfenträger, liefern das dauerhafteste Holz unter allen Nadelhölzern und erreichen im Hochgebirge ein Alter von 600 bis 800 Jahren. Im Oberinntal steht ein Lärchenbaum von 53 Meter Höhe und 8 Meter Stammumfang. Jahrhunderte altes Lärchenholz liefert feinstes, aromatisches Terpentin, das „Lärchenglorie“ genannt wird.

Kein Geld in gewöhnlichen Briefen. Die bevorstehende Weihnachtszeit bietet Anlaß, darauf hinzuweisen, daß es sich nicht empfiehlt, Geld in gewöhnlichen oder eingeschriebenen Briefen zu versenden. Die Deutsche Reichspost wie auch die ausländischen Postverwaltungen leisten nach den Bestimmungen des Postgesetzes und des Weltpostvertrages keinen Ersatz bei Verlust oder Verräufung gewöhnlicher Briefe eben; nicht bei Verräufung eingeschriebener Briefe. Nur für Verlust eingeschriebener Sendungen wird Ersatz bis zur Höhe von 40 Mark im Einzelfall geleistet. Man bediene sich daher zum Versand von Geldbeträgen der Postanweisung, der Zahlkarte oder des Wertbrieves, die dem Absender volle Sicherheit bieten.

Niedgang der Geburtenziffer. Die Geburtenziffer des deutschen Volkes wird erster und erster. In 50 deutschen Großstädten ist sie innerhalb des Jahres 1931 weiter beträchtlich heruntergegangen. Im März war diese Ziffer 12,7, im Mai 12,5, im Juli 11,2, im Oktober 10,7. Im ganzen Deutschen Reich war die Zahl der Lebendgeborenen im 2. Vierteljahr 1931 um rund 28 500 niedriger als in der gleichen Zeit des Vorjahres. In der ersten Hälfte des Jahres 1931 wurden insgesamt 43 000 Kinder weniger geboren als im ersten Halbjahr 1931. Diese Abnahme der Geburten wirkt sich zurzeit am schärfsten auf dem Lande und den Kleinstädten, also hauptsächlich in den bisher noch verhältnismäßig kinderreicheren Bevölkerungsteilen aus.

Bad Homburger Sport-Nachrichten.

Oberstedten — Bonames 2:1.
Der Spitzführer der Gruppe 2 von den Freien Sportfreunden, Oberstedten, mit 2:1 geschlagen.

Bonames hat Anstoß, verliert aber an Oberstedten den Ball. Der Mittelfürmer von Oberstedten legt den Ball nach Rechtsausen. Dieser bricht durch und gibt eine schöne Flanke, welche der Mittelfürmer köpft, aber über die Kulle. Mit dem Torabstoß von Bonames kommt der Ball wieder in die Spielhälfte von Oberstedten, wird aber sofort von dem Mittelfürmer von Oberstedten nach vorn gespielt. Oberstedten drückte dauernd die Kasse in ihre Kasse zurück, so daß Bonames dauernd mit 11 Mann verteidigte. — Das Spiel fand in der Halbzeit C.O. Nach dem Anstoß von Oberstedten zogen sie sofort durch und nach schönem Kombinationspiel erzielte Oberstedten das Führungstor. Bonames hatte Anstoß durch eine Fehleinschätzung des Schiris, wodurch er für Bonames einen Elfmeter, den Ausgleich erzielte. Jetzt drang Bonames nach der Führung, das Vorhaben scheiterte aber an der Hinterrückwehr Oberstedtens. Lebigenannte drängten dagegen in die Kasse zurück. Durch die schöne Kombination des Sturmes erzielte der Halbrechte einen kalten Durchbruch; er flankte zur linken Seite, wodurch der Linksaußen das Führungstor erzielte. Man konnte bei dem Spiel wieder den Erfolg des Trainings des Sportfreundes Abels spüren. Der Torwart zeigte manche schöne Leistungen. Die ganze Mannschaft lieferte ein sehr harmonisches Spiel, wodurch es ihnen hauptsächlich gelang, dem ungeschlagenen Gegner eine Niederlage von 2:1 beizubringen.

Familien-Nachrichten.
Gestorben: Frau Anna Fischer, geb. Schick, 66 Jahre, Bad Homburg.
Frau Susanne Hagmuth, geb. Abel, 63 Jahre, Bad Homburg. Einäschung 15. Dezember, nachm. 1.30 Uhr, auf dem Hauptfriedhof, 31m.

verantwortl. für den redaktionellen Teil: S. Berg, Bad Homburg
für den Inseratenteil: Fritz W. A. Krägenbrint, Bad Homburg
Drucker und Verleger: Otto Wagenbreth & Co., Bad Homburg

Das Geheimnis der Modefarben!

Was unsere Frauenwelt wissen muß. — Wirkung der Komplementärfarben. — Geschickter Farbensausgleich.

„Die Mode wechselt wie ein Chamäleon!“ Dieser Ausspruch stammt von einem nicht ganz unbekannten Pariser Modeschmied. Er hat damit zweifellos recht, doch soll damit nicht nur die Vielseitigkeit des Chids und der Formgebung gemeint sein, sondern auch die Farbe der Mode. Heute trägt man rot, morgen grün, in drei Minuten lila, und so sind also die Farben einem steten Wechsel unterworfen. Aus diesem Grunde sollte die Frauenwelt von den Modefarben folgende interessante Dinge wissen:

Wenn wir unseren Blick eine zeitlang auf ein lebhaft rotgefärbtes und auf einer weißen Unterlage liegendes Band heften, und dann dasselbe schnell wegziehen, so vermägt das Auge infolge der Ermüdung der von dem roten Licht getroffenen Stelle der Netzhaut die vorher bedeckte Fläche nicht mehr als weiß zu erkennen; sie erscheint dem Auge grün. Lag früher ein grünes Band da, so erscheint die Stelle rot. Grün und rot sind zwei sogenannte Ergänzungsfarben oder Komplementärfarben; eine ergänzt die andere zu weiß, eine erscheint neben der anderen bedeutend frischer, lebhafter, als wenn sie für sich allein betrachtet wird. In der gleichen Weise verhalten sich gelb und violett, orange und blau. Und mancher industrielle Modeschmied, der sich diese Kenntnis zu eigen gemacht hat, weiß das Geseh zum Nachteil und zum Verrug der Damen anzuwenden. Hat er etwa einen Kleiderstoff in mährischem, schwachen Grün, so legt er wie durch Zufall irgendwelchen roten Stoff daneben, und siehe da, das Grün erscheint so lebhaft und rein, daß die bezauberte Dame gleich zum Kaufe entschlossen ist. Doch wird sie es erleben, daß die Farbe schon bei ihrer Rückkehr nach Hause verwandelt und entstellt ist, sofort nämlich, wenn nicht mehr die Komplementärfarbe daneben liegt.

Über die Damen selbst können sich dieses Geseh ebenfalls oft zunutze machen, ja es ist sogar außerordentlich wichtig, daß sie es beherrschen und beherzigen:

Wollen sie, daß die Farbe ihrer Kleiderstoffe rein und lebhaft erscheinen soll, so brauchen sie nur beim Arrangement der Garbenstücke dafür Sorge tragen, daß in geschickter Weise die jedesmalige Ergänzungsfarbe neben dem Rot, dem Blau oder Grün usw. angebracht wird.

Angesichts des hier verratenen Geheimnisses darf man also wohl berechtigt hoffen, daß die Frauen ihre eigene Mode nicht mehr durch geschmacklose Farbenzusammenstellungen verschandeln!

Börse und Handel.

Berlin, den 12. Dezember 1931.

Dollar: 4,209 (Gold), 4,217 (Brief), engl. Pfund: 14,15 14,19, holl. Gulden: 170,23 170,57, Belg. (Belgien): 58,64 58,76, ital. Lira: 21,68 21,72, dän. Krone: 78,02 78,18, norw. Krone: 76,67 76,83, franz. Franken: 16,52 16,56, tschech. Krone: 12,47 12,49, schwed. Franken: 81,97 82,13, span. Peseta: 35,06 35,14, schwed. Krone: 78,02 78,18, österr. Schilling: 52,95 53,05.

Produktenmarkt. Das Geschäft an der Wochenschlußbörse war wie zumeist sehr ruhig. Nach den Preisrückgängen der letzten Zeit hat sich das Inlandsangebot allgemein verringert und nur kurzfristige Ware, für die sehr wenig Aufnahmeneigung besteht, ist etwas stärker angeboten. Die Preise für Roggen und Weizen waren behauptet. Weizen- und Roggenmehle haben nach wie vor kleines Bedarfsgehalt. Hafer ist ausreichend offeriert, aber nur zu gedrückten Preisen etwas gefragt, Gerste bleibt fast völlig geschäftslos.

Sport vom Sonntag.

Vinsauken Trion 3 Tore kamen.
Sp. Vag. Färth — FV. Würzburg 0:2.
USV. Nürnberg — FC. Bayreuth 1:1.
SV. Weiden — 1. FC. Nürnberg 0:2.
Würzburger Riders — VfR. Färth 6:1.
FC. Schweinfurt — Bayern Hof 7:1.
Wader München — Tahn Regensburg 2:3.

1860 München — Teutonia München 1:3.
Schwabach Augsburg — Bayern München 2:2.
SSV. Wlm — DSV. München 3:2.
Stuttgarter Riders — FV. Zuffenhausen 4:0.
FC. Birkfeld — Union Böttingen 3:2.
1. FC. Vörsheim — VfR. Heilbronn 3:1.
SV. Feuerbach — VfB. Stuttgart 2:5.
FC. Ehlingen — Germania Böttingen 5:2.
FC. Wühlburg — Karlsruher FV. 0:0.
FC. Villingen — Phönix Karlsruhe 3:2.
FC. Freiburg — SC. Freiburg 2:5.
FV. Rastatt — VfB. Karlsruhe 3:2.
VSp. Vag. Schramberg — FC. Rheinfelden 3:0.
Sp. Vag. Mendenheim — VfL. Redarau 3:2.
Phönix Ludwigshafen — SV. Sandhausen 9:1.
VfR. Mannheim — SV. Waldhof 2:1.
OG Mannheim — Amicitia Birmensheim 0:1.
Sp. Vag. Sandhausen — FC. Kirchheim 3:0.
VfR. Pirmasens — 1. FC. Kaiserslautern 2:3.
Westmark Trier — FV. Pirmasens 0:1.
Saar Saarländ. — Borussia Neunkirchen 5:0.
SV. 05 Saarbrücken — FV. Saarbrücken 0:1.
FC. Jbar — FV. Saarbrücken 2:4.
Germania Biebr — Rot-Weiß Frankfurt 1:0.
FC. Heusenstamm — Eintracht Frankfurt 0:6.
FC. Frankfurt — Hanau 93 4:1.
VfL. Neu-Isenburg — Germania Frankfurt 4:0.
SV. Griesheim — Riders Offenbach 1:1.
Viktoria Urberach — Borussia Worms 0:5.
Allemannia Worms — Viktoria Walldorf 2:1.
FC. Langen — SV. 98 Darmstadt 8:2.
FC. Mainz 05 — FV. Rastatt 3:0.
SV. Wiesbaden — Olympia Vörsch 3:1.

Berliner Fußballniederlage gegen Paris.
Paris, 14. Dez. Das Fußball-Stadtspiel Paris — Berlin am Sonntag endete mit einem 6:1-Siege der Pariser, die den Erfolg allerdings in dieser Höhe nicht ganz verdient haben.

Wir gewähren in unserer Verkaufsstelle Ludwigstraße 12 schon jetzt

**10 Prozent
Preisnachlaß**
ausgenommen Sonderangebote.
Frankfurter Localbahn A.-G.



**Wertvolle
Weihnachts-
Geschenke**
zu billigsten
Wiederverkaufspreisen!
Ersparnis bis 50% u. mehr!

Billige gute Taschenuhren.

Nr. 34 18" Herren-Anker-Remontoir-Uhren
moderne Form, mit Sekundenselger, Gangzeit 30-36 Stunden, ein Jahr Garantie. Mit Kronenanker-Stellung 20 Pfg. mehr. Mit Goldmetallblatt 20 Pfg. mehr. RM 4.50

Nr. 40 18" Herren-Anker-Remontoir-Uhr
echt Silber, 800 gestempelt, mit 3 Steinen, eine ganz vorzügliche, elegante und moderne Uhr! Nur RM 14.50

Nr. 520 Anker-Kavaller-Sprungdeckel-Uhr
mit 3 Kapseln, vornehm graviert, gut verguldet. Eine prachtvoll wirkende Uhr, die von einer echten Golduhr kaum zu unterscheiden ist. Siehe Abbildung. Nur RM 12.50

Nr. 150 12" Anker-Remontoir-Armbanduhr
Gangzeit 30-36 Stunden, sehr gutes Werk, zeitliche Zeigerstellung, feste Brücke, moderne eckige Form, verpackt, verziertes Goldblatt. Mit breitem Lederriemen. Nur RM 8.50

Nr. 300 12" Anker-Remontoir-Armbanduhr
bestes Golddoublet, 5 Jahre Garantie, prima Werk, Kronen-Zeigerstellung, feste Brücke, verziertes Goldblatt mit Reliefarbeiten. Mit Lederriemen. Ein glänzender Kauf! Nur RM 15.50

Nr. 600 Damen-Armbanduhr, echt Gold
gestempelt 585, gutes Werk, vornehmes Muster, vergoldetes Zifferblatt, mit verstellbarem Armband. Ein außerordentlich billiger Kauf! Nur RM 16.50

Uhrketten in reicher Auswahl zu billigen Preisen. Nickelketten 0.50, 0.50, 1.00 RM. Verg. Kavaller-Uhrketten 0.50, 0.50, 1.00 RM. Echt 14-karätig vergoldete Kavallerketten, sehr vornehmes, dünnes Muster. Nur RM 2.00

Moderne Damen-Schmuck-Halsketten in Riesenauswahl in allen Preislagen. Zahlreiche geschmackvolle und reizende Muster. Preise: 0.50, 0.50, 0.75, 1.00, 1.50, 2.00, 3.00 RM. und höher. Verlangen Sie kleine Auswahlsendungen mit Umtauschrecht.

Vertreter u. Wiederverkäufer bei hohem Verdienst überall gesucht. Versand nur unter Nachnahme. Im voraus braucht kein Geld gezahlt werden. Firma 1876 gegründet.

Hugo Horn, Duisburg, Landgerichtsstr. 6

Vertreter-Gesuch

Tüchtige Fachleute als Vertreter und Mitarbeiter gesucht.
Allgemeine Bauparkasse e. G. m. b. H.,
Abln, Norberlstraße 31.
Landes-Direktion: Frankfurt/Main, Feldbergstraße 42

Neu erschienen:

Aus Deutschen Gauen

Album für frohe Kreise
6 der schönsten Stimmungs-Potpourris

Ein Melodienkranz aus 115 Liedern

Ich muß wieder einmal in Grinzang sein
Im Prater blüh'n wieder die Bäume
Im Rolandsbogen
Wien wird bei Nacht erst schön
Ein rheinisches Mädchen
Das ist der Frühling in Wien
Ich hab mein Herz in Heidelberg verloren
In der Pfalz
Es war einmal ein treuer Husar
Leb' wohl schwarzbraunes Mägdlein
O du wunderschöner deutscher Rhein
Warum ist es am Rhein so schön
Da draußen in der Wachau
Das ist a Wein
Das Herz am Rhein
Das Band zerrissen und du bist frei
Jetzt trink' wir noch a Flascherl Wein
Grüße an die Heimat (Teure Heimat)
Ein Vöglein sang im Lindenbaum
Beim Holderstrauch
Fein, fein schmeckt uns der Wein
Wein-Walzer
Lasset uns das Leben genießen
Aus der Jugendzeit
Schön ist die Jugend
Walderlust
Wer das Scheiden hat erfunden
O Susanna
Es war ein Knabe gezogen
Horch die alten Eichen rauschen
Wie's daheim war

Verlassen, verlassen bin ich
Zieh hinaus beim Morgengraun
Vom Rhein der Wein
Wer nicht liebt Wein, Weib und Gesang
Still ruht der See
Wir woll'n ein bißchen schunkeln
Der kreuzfidele Kupferschmied
Der Rixdorfer
Die schönsten Augen (Du hast Diamanten und Perlen)
O schöne Zeit, o sel'ge Zeit
Schaukelied (Springe mein Liebchen, ach)
Wenn die Blätter leise rauschen
Da, wo der Nektar glüht
Die alten Deutschen tranken noch eins
Keinen Tropfen im Becher mehr
O alte Burschenherrlichkeit
Warum soll' im Leben
Hinaus in die Ferne
Im Wald und auf der Heide
O Straßburg, o Straßburg
Schatz, mein Schatz, reise nicht so weit von
An der Weser
Auf ihr Brüder, laßt uns wallen
Ich kenn' einen hellen Edelstein
Ich schnitt' es gern in alle Rinden ein
Lustig ist das Zigeunerleben
Was nützt mir ein schöner Garten
Herzliebchen mein unterm Rebendach
Mein Mädel hat einen Rosenmund
Vogelbärbaum

Elegante Ausstattung! 4 Farben-Titel! 76 Seiten stark!

Ausgabe für Klavier (mit überl. Text) RM. 4.-

Dazu erschien auch Violine RM 2.- und Cello RM 1.50

Zu beziehen durch jede Musikalien- u. Buchhandlung oder wo nicht erhältlich direkt vom Verlag ANTON J. BENJAMIN, A.-G., LEIPZIG C 1, Tauschenweg 20

Postcheck-Konto: Leipzig 654 31

Unkündbare und nieder verzinsliche Zilgungsdarlehen



gewährt für alle Zwecke nach bestimmt. u. unbestimmt Wartezeit die
Zwecksparkasse des Landesverbands
württ. Haus- u. Grundbesitzvereine
GmbH. Heilbronn, Goethestraße 38
Bez. Dir. Frankfurt a. M., Batterstr. 3
Sauptvertr.: F. Wimmer, Frankfurt
a. M., Eckenheimerlandstr. 90
Tüchtige und zuverlässige Mitarbeiter
an allen Plätzen gesucht!

Hotelgebäude

mit ca. 100 Zimmern,
das sich für ein
Sanatorium eignet, bei
größerer Anzahlung
zu kaufen gesucht.
Off. u. A. M. 2355
Leipzig an Alia Daa-
fenstein und Vogler,
Frankfurt am Main.

Christ- bäume

zu verkaufen.
Schulstraße 6
im Hof.

Kurhaus-Theater Bad Homburg

Gastspiele des Hanauer Stadt-Theaters

Direktion: L. Plorkowski

Donnerstag, den 17. Dezember 1931,

abends 7.30 Uhr:

9. Vorstellung im Abonnement!

Mascottchen

Operette in 3 Akten von O. Oskowski.

Gefangene von Dr. Steinberg.

Musik von Walter Bromme.

Anfang 7.30 Uhr. — Ende gegen 10 Uhr.

Preise der Plätze: Mk. 4.50, 4.-, 3.50, 2.-,

1.50, 1.- ausgl. Kartensteuer.

Kartenverkauf im Kurhaus.

Arbeiter

Wohlfahrt

Weihnachts- Lotterie

Ziehung 19. u. 21. Dez. 1931

Bos 50 Pfg.

empfehlen und versenden die

Bad Homburger

Neueste Nachrichten

Dorotheenstraße 24.

Praktische Geschenke

Strickwaren, Handarbeiten

Tricotagen, Einheitspreis-

Artikel

Große Auswahl! Günstige Preise!

Fr. Ad. Zeuner

Geisinger 3

Wäsche-Strickerei, Wollwaren

Sonntags geschlossen

Einige tüchtige

Bezirksvertreter

werden noch eingestellt zum Besuche
der Landwirte und ländlichen Tier-
halter für den Verkauf altbekannter
und leichtverfügblicher Vieh-Nähr-
mittel, die in jeder Viehhaltung
gebraucht werden. Große Absatz-
möglichkeiten, daher hohes Einkom-
men! Schriftl. Angebote unter An-
gabe des berechneten Bezirkes unter
V. V. 224 an die Exped. d. Blattes.

Die gegen die Familie Rold
ausgesprochenen Beleidigungen nehme
ich mit dem Ausdruck des Bedauerns
zurück.

Frau Dina Müller, Kasernenstr.

4

Druckfachen

nur von den „Neuesten Nachrichten“

Gedenktag am 15. Dezember.

1775 Der Komponist François Adrien Boieldieu in Rouen geb.
1804 Der Bildhauer Ernst Rietschel in Pilsnitz geb.
1832 Der französische Ingenieur Alexandre Gustave Eiffel in Dijon geb.
1842 Der Dichter Karl Stieler in München geb.
Sonnenaufgang 7.53 Uhr :: Mondaufgang 12.02 Uhr
Sonnenuntergang 15.51 Uhr :: Monduntergang 22.38 Uhr

Hugenberg gegen die Notverordnung.

„Der Youngplan trägt die Schuld an dem Elend.“

Berlin, 13. Dezember.

In der „Deutschen Zeitung“ kritisierte Dr. Hugenberg die letzte Notverordnung. Es komme nicht darauf an, ob die Fehler oder Vorteile dieser falschen Methode für diese oder jene oder auch im ganzen etwas größer oder etwas weniger groß sein würden. Herr Brüning habe für den Youngplan gestimmt, Herr Raas habe es getan, das Zentrum habe es getan, ebenso die Freunde des Herrn Dingeldey, der jetzt in der „selbständigen Opposition“ stehe.

Mancher wehre sich verzweifelt gegen die Anerkennung der Mitverantwortlichkeit.

Die Sozialdemokratie mache zu diesem Zweck verzweifelte Bodsprünge; mit dem Uebertritt in die Opposition suche der eine oder andere die Verantwortung abzuschütteln.

Die Sünde der Parteien räche sich in den Notverordnungen am Volke. Das Volk aber bekräftige seine Hartzburger Parole: Wir wollen euch nicht mehr!

Entgegen allen Warnungen treibe die heutige Notverordnungspraxis die Herabsetzung der Lebenshaltung der Gesamtbevölkerung weiter, ohne die Tributfrage geklärt zu haben. Nur über die Nation, nicht aus dem Sozialismus heraus, der in dieser Notverordnung wiederum vorherrsche, sei über die Not hinwegzukommen.

Notlage der Invalidenversicherung.

Organisatorische Änderungen durch Reichsgesetz.

Berlin, 13. Dezember.

Bei der Invalidenversicherung sind durch die letzte Notverordnung Einsparungen vorgenommen worden, die auf etwa 90 Millionen Mark im Jahr zu schätzen sind. 70 Millionen dieser Einsparungen sind zu berechnen. Dazu kommen durch die Ruhestands-Vorschriften weitere Einsparungen, die man auf ungefähr 20 Millionen Mark schätzen kann.

Durch die Notverordnung sind einige der Maßnahmen vorweggenommen, die sonst aus dem normalen gesetzgeberischen Wege erledigt worden wären. Der Reichsarbeitsminister plant aber, die größeren organisatorischen Änderungen der Invalidenversicherung, die eine Rationalisierung der Verwaltung zum Ziel haben, durch die gesetzgebenden Körperschaften erledigen zu lassen, und er wird in absehbarer Zeit dem Reichskabinett einen entsprechenden Entwurf eingehen lassen.

Solche Änderungen sind notwendig geworden, weil die finanzielle Lage der Invalidenversicherung sich von Jahr zu Jahr verschlechtert.

Eine Reihe von Landesversicherungen sind jetzt bereits schwer notleidend geworden. Die Reichsbank hat unter gewissen Bedingungen ihre Hilfe zugesagt, die dadurch vorgenommen werden soll, daß die 1925 an die Invalidenversicherung gegebenen Reichsschuldanweisungen, die 1935 fällig werden, lombardiert werden können. Wie weit eine direkte finanzielle Reichshilfe nötig und möglich ist, wird von den zuständigen Stellen im Augenblick noch geprüft.

Das Defizit der Invalidenversicherung beträgt im Jahre 1931 rund 210 Millionen Mark. Es wird im nächsten Jahr fast 300 Millionen betragen.

Ich hab dir verziehn!

Roman von Clotilde von Stegmann-Stein

Copyright by Martin Feuchtwanger, Halle (Saale)

147

Allwöchentlich einmal versammelten sich die jungen Mädchen aus dem Dorfe unten in der großen Nähstube, und Mamsell Stillsnagel und Schwester Helene, die mit dem Gutswagen aus der Stadt herauskamen, unterwiesen die jungen Mädchen in Nähen, Flicken und Handarbeit. Oft hatte Schwester Helene ein gutes Buch, aus dem sie vorlas, oder die Tochter des Schullehrers, die lustige blonde Esfriebe, sang zur Gitarre fröhliche Volkslieder.

An allem nahm Virgil teil und freundlich Anteil. Die große Schüchternheit, die sie als Mädchen und auch noch als Frau an der Seite Hans Egons so oft bedrückt hatte, wich einer stillen Selbstsicherheit, die sie für das wirkliche Leben tauglicher machte.

Und wenn sie am Abend nach erfülltem Tagewerk mit Friedrich zusammen über den Wirtschaftsbüchern saß, gemeinsam mit ihm rechnete, überlegte und Pläne für den Haushalt des Gutes machte, dann staunte der ernste Mann, wie weis und klar Virgils Urteil geworden, mit wie offenen Augen sie gelernt hatte, in die Welt zu sehen.

Längst hatte sich Friedrich daran gewöhnt, all seine geschäftlichen Sorgen mit Virgil zu besprechen. Immer mehr lernte auch Virgil die Arbeit des Schwagers zu begreifen, immer mehr fühlte sie sich in sein Leben ein. Immer notwendiger wurden sich die beiden einsamen Menschen.

Mehr und mehr begann sich Virgil auf jene stillen Abendstunden zu freuen, in denen man zu dreien zusammensaß, arbeitend, plaudernd, der Lektüre eines guten Buches hingebend oder den Tönen der Musik, die Virgil endlich einmal wieder aus dem schönen Flügel im Wohnzimmer hervorgezauberte, lauschend. Solche Abende waren Festerstunden der Seele.

„Atempause der Landwirtschaft.“

Erläuterungen zur neuen Notverordnung

von:

Reichsernährungsminister Schiele.

Die Maßnahmen, die in der neuen Notverordnung zum Schutze der Landwirtschaft getroffen sind, werden jetzt von Reichsernährungsminister Schiele näher erläutert. Ausgehend von der weiteren Verschlechterung in der Lage der Landwirtschaft bespricht der Minister die einzelnen Bestimmungen der Notverordnung, die der Landwirtschaft eine Atempause sichern sollen.

Im Zwangsversteigerungsverfahren ist die wichtigste neue Bestimmung, daß der Zuschlag verjagt werden kann, wenn das Meistgebot hinter 70 Prozent des Grundstückswertes zurückbleibt und ein Gläubiger, dessen Forderung sich in dieser Grenze bewegt, es beantragt. Ferner kann die Zwangsversteigerung eines Grundstückes vom Gericht auf sechs Monate eingestellt werden, wenn der Zahlungsverzug des Schuldners auf die wirtschaftliche Gesamtlage zurückzuführen ist, deren Folgen der Schuldner nicht abwenden konnte. Diese beiden Bestimmungen gelten allgemein, also auch für die nichtlandwirtschaftlichen Grundstücke; beide Bestimmungen erfahren allerdings infolgedessen eine gewisse Einschränkung, daß Gläubiger, denen daraus ein unverhältnismäßiger Nachteil erwachsen würde, mit Erfolg auf Durchführung des Verfahrens dringen können.

Dieser allgemein vorgesehene Vollstreckungsschutz erfährt für den landwirtschaftlichen Schuldner nach zwei Richtungen hin eine bedeutende Erweiterung zu dem Zweck, einer Gefährdung der Ernte durch landwirtschaftliche Grundstücks-Subhastationen vorzubeugen. Auch wenn dem Gläubiger besondere Nachteile erwachsen, soll doch auf Antrag des landwirtschaftlichen Schuldners die Zwangsversteigerung einstweilen eingestellt werden, wenn die ordnungsmäßige Fortführung des Betriebes und die Einbringung der Ernte bei einer Betriebsführung durch den Schuldner gewährleistet erscheint, aber bei Ablehnung der einstweiligen Einstellung gefährdet sein würde. Ferner kann der Zeitraum, für den das Zwangsversteigerungsverfahren einzustellen ist, auf über 6 Monate hinaus bemessen werden, wenn die Sechsmonatsfrist vor dem 30. September 1932 endigen würde.

Das Zwangsverwaltungsverfahren hat eine einfachere und mit geringeren Kosten verbundene Ausgestaltung dahin erfahren, daß das Gericht den Schuldner, der für eine ordnungsmäßige Betriebsführung die Gewähr bietet, zum Zwangsverwalter bestellen soll. Der Schuldner ist dabei gleichzeitig der Aufsicht einer Aufsichtsperson zu unterstellen, die die Gläubigerinteressen wahrzunehmen hat. Das Gericht hat vor seiner Entscheidung die Gläubiger zu hören. In erster Reihe ist der nach der Entscheidung des Gerichts hierzu befähigte landwirtschaftliche Schuldner zum

Bei diesen Berechnungen sind aber die bisherigen Löhne noch als Beitragsgrundlage genommen. Durch die vorgenommene Senkung wird daher die Invalidenversicherung weitere finanzielle Einbußen erleiden. Dazu kommt der Verlust durch die Zinssenkung, der bei diesem Defizit beachtlich ist, auch wenn er nicht so hoch sein sollte, als ursprünglich von gewissen Seiten angenommen worden ist.

Bei der Lage der Invalidenversicherung muß beachtet werden, daß die Durchschnittsrente heute noch 37 Mark beträgt, während sie vor dem Kriege etwas mehr als 20 Mark, allerdings bei einem geringeren Beitrag, betrug.

312 neue Dörfer in Ostpreußen.

Siedlungsergebnis von zehn Jahren.

Berlin, 13. Dezember.

In den Hochschulwochen der Kölner Universität gab Kammerdirektor Hoffmeister einen wertvollen Überblick über die Lage im deutschen Osten und das Ergebnis der deutschen Siedlungstätigkeit in den letzten zehn Jahren. Der

Zwangsverwalter zu sein und erst, wenn der Schuldner dafür nicht in Betracht kommt, von dem erstinstanzigen Realreditinstitut vorgeschlagene Vermittler. Der Sicherung der kommenden Ernte dient weiter die Vorschrift, daß Anschaffungen von Düngemitteln, Saatgut und Futtermitteln, die der Zwangsverwalter macht, im Zwangsversteigerungs-falle den Vorrang haben.

Endlich sind die starren Vorschriften über den Kreis der unpfändbaren Gegenstände in einer für die Fortführung des Betriebes wichtigen Richtung gelockert worden. Nach der bisherigen Rechtslage konnten zum Beispiel Getreidebestände gepfändet und zwangsversteigert werden, wenn sie im unmittelbaren Wirtschaftsbetrieb nicht benötigt wurden, obwohl sie für den Schuldner unentbehrlich waren, um durch ihre Veräußerung die Mittel zur Durchführung der Bestellung und zur Löhnung der Erntearbeiter zu erlangen. Die Notverordnung trifft Vorsehrung, daß Zwangsvollstreckungsmaßnahmen in diese beweglichen Gegenstände des landwirtschaftlichen Betriebes aufzuheben sind, wenn durch die Zwangsvollstreckung dem Schuldner die zur ordnungsmäßigen Fortführung der Wirtschaft bis zur Ernte benötigten Mittel entzogen würden und die Gewähr dafür besteht, daß der Schuldner den Erlös aus der Veräußerung der Gegenstände der ordnungsmäßigen Fortführung der Wirtschaft zuführen wird. In der gleichen Weise wie die Eigentümer sind auch die landwirtschaftlichen Pächter geschützt.

Bei der Ausgestaltung der Schutzmaßnahmen ist darauf Bedacht genommen, daß nur in das Zwangsvollstreckungsverfahren und in dieses nicht weiter eingegriffen wird, als es die Rücksicht auf die Sicherung der kommenden Ernte erfordert. Die Gläubigerforderungen als solche bleiben unverändert bestehen. Vermögenswerte des Landwirts, die nicht zu den lebenswichtigen Gegenständen des landwirtschaftlichen Betriebes gehören, unterliegen nach wie vor dem Zugriff des Gläubigers. Außerdem ist zu erwarten, daß die neue Notverordnung des Reichspräsidenten u. a. durch die Senkung der Unkosten und insbesondere der Zinsen die Bilanz vieler landwirtschaftlicher Betriebe verbessert.

Es ist selbstverständlich, daß eine Atempause nur dann Sinn hat, wenn sie auch wirklich dazu benutzt wird, neue Kraft zu sammeln. Der der Landwirtschaft gewährte Vollstreckungsschutz kann, abgesehen von der Unerlässlichkeit im Interesse der Volksernährung, nur verantwortet werden, wenn gleichzeitig das Notwendige zur Wiederherstellung der Ertragsfähigkeit der landwirtschaftlichen Betriebe geschieht. Darüber hinaus wird die Reichsregierung insbesondere im Interesse der bäuerlichen Verebnungswirtschaft beschleunigt die wirksamen Gegenmaßnahmen treffen, die sich aus dem Vorgehen anderer Länder auf dem Gebiete der Währung und der Devisenbewirtschaftung ergeben.

deutsche Osten hat von 1920 bis 1930 rund 4 Millionen Menschen im leistungsfähigsten Alter an das übrige Deutschland abgegeben. Das bedeutet für den Osten eine erhebliche Gefahr. Zurzeit sind zwar die Geburtenziffern im Osten noch wesentlich höher als der Reichsdurchschnitt, nämlich 23 bis 27 Lebendgeborene auf 1000 Einwohner jährlich gegen 18, aber infolge der starken Abwanderung liegt doch die Bevölkerungsdichte der Ostmark (43 bis 61 Köpfe je Quadratkilometer) erheblich unter der des Westens. Hier wohnen 78 Menschen durchschnittlich auf einem Quadratkilometer.

Diese Zahlen bezeugen die Notwendigkeit der Siedlung. Es verdient hervorgehoben zu werden, daß in der Zeit von 1919 bis 1929 361 000 Hektar besiedelt sind. Das würde 770 neue Dörfer ausmachen. An der Spitze der Siedlung steht Ostpreußen mit 312 neuen Dörfern.

Rücktritt Vorlugs. Geheimrat von Vorlig hat sein Amt als Vorsitzender der Vereinigung deutscher Arbeitgeberverbände aus Gesundheitsrücksichten und wegen Überlastung in seinen eigenen Betrieben niedergelegt.

Wenn Friedrich dann still zuhörte in dem halbdunklen Zimmer sah, in dem Virgils Stimme die alten schönen Volksweisen sang, wenn er sie so sah, den seinen flehlichen Kopf leicht erhoben, die Augen halb sehnsüchtig in unbekannte Fernen schauend, so war es ihm, als mühte all die heiße Leidenschaft zusammen, die er geheim in seinem Herzen trug und die er schweigen lassen mußte.

Langsam war wiederum Weihnachten herangekommen. Und Virgil, die bisher unter mühsam unterdrückten Tränen abgewehrt, wenn Friedrich leise an die Taufe der kleinen Rosemarie gemahnt hatte — Virgil selbst sprach eines Tages den Wunsch aus, daß ihr Kind am Weihnachtstage von dem alten Pastor Grote getauft werden möge.

Der Konsul war einverstanden. Langsam war er wieder zum Leben erwacht und hing mit großväterlich vergötternder Liebe an seinem Enkelkind. Auch für das Geschäft begann er Interesse zu zeigen. Mehrmals in der Woche ließ er sich seinen alten Freund Claassen heraufkommen, und es schien, als wenn nach dem Zusammenbruch eine leise Hoffnung auf Neubelebung des Geschäftes berechtigt war.

So sollte also die Taufe gefeiert werden. Ganz anders allerdings gefeiert, als es in glücklicheren Zeiten üblich gewesen wäre, bei dem ersten Kinde aus dem Hause Rauenstein und einer Enkelin der Sibellus.

Einzig Graf Friedrich, der Konsul, der alte Sanitätsrat Stewert und der treue Proturist Claassen waren versammelt, als Virgil, mit dem Kinde auf dem Arm, zu ihnen hereintrat. Der alte Pastor Grote stand in seinem schwarzen Zaskar vor dem kleinen improvisierten Hausaltar, der von zwei brennenden Tannen aus dem Rauensteinschen Walde leuchtend flankiert wurde. Mild glänzte das Licht der hohen gelben Wachskerzen auf dem silbernen Taufbecken der Sibellus.

Virgils Gesicht war sehr weiß, als sie sah, wie ihr Schwager die kleine Rosemarie über die Taufe hielt. Ein ungeheures Weh, das sie nur mühsam verbarg, durchströmte betäubend ihr Herz. Sie dachte an den Mann, der

in unbekannter Ferne weilte und nicht wußte, daß sein Kind jetzt ohne den segnenden Blick des Vaters in die Gemeinschaft der Christenheit aufgenommen wurde.

In diesem Augenblick, als hätte er ihre schmerzvollen Gedanken geahnt, wandte Graf Friedrich, das Kind mit zärtlicher Behutsamkeit haltend, seinen Blick Virgil zu. In diesem Blick lagen unerbittlich so viel Liebe, Verehrung und schützende Mannestreue, daß Virgil wie beschämt den Kopf senkte.

Durfte sie immer wieder so bitter mit dem Schicksal hadern, das ihr in ihrer Einsamkeit an Stelle des treulosen Mannes diesen hochherzigen Menschen zum treuen Freunde gegeben hatte? War sie nicht tausendmal reicher wie viele andere Frauen? Reich an der Liebe des besten Vaters, im Besitz eines schönen gesunden Kindes, im Besitz der Freundschaft des Mannes, der jetzt mit schützenden Händen den kleinen Tausling in ihre Arme zurücklegte.

Und wie eine Mahnung tönten jetzt nicht nur an ihr Ohr, sondern auch an ihr Herz die Schlussworte des greisen Pfarrers: „Denen, die Gott lieben, werden alle Dinge zum Besten dienen.“

Hans Egons Flucht war geglückt. Er war von Rotterdam aus mit einem holländischen Dampfer glücklich nach Südamerika gekommen. Es war ihm selbst wie ein Traum, daß er ungehindert nach Uebersee gelangt war. Die furchtbaren Tage und Nächte der Angst, die ihn kaum zum Schlafen und Essen hatten kommen lassen, in denen er jede Minute fürchtete, verhaftet zu werden, hatten seine Nerven zerstört. Immer wieder hatte er in den Mienen von Kapitän und Schiffsmannschaften geforscht. Jedes Wort, das ein Passagier an ihn richtete, löste zuerst ein Gefühl der wahnsinnigen Angst in ihm aus. Jede Funddepesche, die bekanntgegeben wurde, umkreiste er mit schreckgewelten Augen — konnte sie nicht die Entdeckung seines Verbrechens anzeigen? Jenes Verbrechens, dessen man ihn fälschlich beschuldigte. Aber endlich, nach Wochen der Qual, landete er unangefochten in Buenos Aires.

(Fortsetzung folgt.)

Nus Nah und Fern

Frankfurt a. M. In dem seit Tagen schwebenden Lebensmitteldiebstahlprozess Stockmann und Gen. ist es zu einer unerwarteten und für eine Reihe von Prozessbeteiligten folgenschweren Sensation gekommen. Zum Beweis für die Güte der damaligen Unterlagen überreichte der Anwalt dem Gericht eine Reihe von Briefen, die laut Datum schon seit dem Februar zwischen der Weber AG. und der Firma Stockmann ausgetauscht worden waren. Einem Gerichtsmitglied fällt auf, daß die Briefe nicht gefaltet sind. Man hält Stockmann vor, daß es merkwürdig sei, daß Briefe, die mit der Post an ihn gelangt sind, nicht gefaltet seien. Und Stockmann gibt zu, daß die gesamte Korrespondenz in gemeinsamer Arbeit von ihm und der Frau von Klippstein gefaltet wurde, um Beruhigungsmaterial für die Firma Merzbach zu haben. Frau von Klippstein, die sich bis dahin ruhig und gefasst gezeigt hatte, bittet die in großer Erregung auf sie einwirkenden Gerichtsmitglieder weinend, ihr weitere Aussagen zu erlassen. Wenn sie nun aussage, müsse sie noch weitere Personen belasten. — Der Vorsitzende schließt hierauf unter großer Erregung im Saal die Vernehmung.

Durch heißen Kaffee innerlich verbrüht.

Eschwege. Im Eschweger Krankenhaus starb ein zweijähriges Kind, das in einem unbewachten Augenblick tosend heißen Kaffee trank. Das heiße Getränk brachte dem Kind schwere innere Verbrennungen bei, die seinen Tod herbeiführten.

Das Geständnis des Oberzwehener Raubmörders.

Kassel. Der unter dem Verdacht des Raubmordes an der 77jährigen Försterwitwe Elise Rösler in Oberzwehren verhaftete Arbeiter Hinkel wurde dem Untersuchungsrichter beim Landgericht vorgeführt, der ihn eingehend vernahm. Trotz aller Ermahnungen seitens des Untersuchungsrichters sowie des der Vernehmung beizuhelfenden Kriminalrates bestritt Hinkel, irgend etwas mit der Tat zu tun zu haben. Daraufhin wurde er in die Gefängniszelle im Gerichtsgebäude abgeführt. Kurze Zeit danach unternahm der Untersuchungsrichter mit Beamten der Kriminalpolizei im Beisein des Hinkels eine Abklärung des Geländes in der Nähe des Tatortes in Oberzwehren, wobei Hinkel unter dem Druck des Beweismaterials ein Geständnis ablegte. Er bestritt jedoch, Mordabsichten gehabt zu haben, sondern er hätte sich lediglich durch den Raub der eisernen Kassette Geldmittel verschaffen wollen. Bei dem Raub der Kassette sei es dann zu einem Kampf mit der Frau Rösler gekommen, in dessen Verlauf er sie gewürgt und dann die Flucht ergriffen habe. Ob der Tod der Frau Rösler durch Erstickung eingetreten ist, oder ob ein Herzschlag infolge der ausgestandenen Angst die Todesursache war, wird die Sezierung der Leiche ergeben.

Frankfurt a. M. (Gistdiebe und Straßenräuber.) Die vor einiger Zeit verhafteten jugendlichen Gistdiebe Wolfgang Sch. und Friedrich K. entpuppen sich nach und nach als gefährliche Burschen. Jetzt ist es der Kriminalpolizei gelungen, die beiden Verhafteten auch des Straßenraubes zu überführen. Ferner wurden durch die polizeilichen Ermittlungen 18 andere Diebstähle und Einbrüche aufgeklärt, die alle den beiden zur Last fallen. Sie hatten stets geladene Revolver bei sich, die sie immer sofort in Aktion setzten. glücklicherweise waren sie aber beide schlechte Schützen, daß sie in keinem Falle jemanden verletzten.

Wehlar. (Originelle Selbsthilfe.) In dem Kreisort Schwalbach traf vor einigen Tagen ein Wanderer ein, der sich vom Gemeindevorsteher Unterkunft in einem für Obdachlose vorgesehenen Raum des Gemeindehauses anweisen ließ, der hinter ihm zugeschlössen wurde. Als der Vorsteher am nächsten Morgen seinem Schützling geöffnet hatte, soll er sehr erstaunt gewesen sein, daß ihm ein völlig nackter Mensch entgegentrat. Der Handwerksbursche hatte seine Kleidungsstücke verbrannt, um wieder einmal in einem sauberen Anzug und ganze Schuhe gesteckt zu werden. Er hatte sich in der Großmütigkeit der Schwalbacher nicht getäuscht und zog nach ein paar Stunden in seiner neuen Kluft befriedigt ab.

Nievern. (Stillelegung. — Einige hundert Leute arbeitslos.) Die Franzosen Eisenwerke beabsichtigen, das hiesige Werk Nievern-Hütte, das sich mit der Fabrikation gußeiserner Erzeugnisse, in der Hauptsache Defen, befaßt, im Laufe des nächsten Monats stillzulegen. Grund dafür sind die schlechten Absatzverhältnisse. Einige hundert Leute aus den Gemeinden Fachbach, Nievern und Miellen werden dadurch der Arbeitslosenfürsorge anheimfallen.

Darmstadt. Die sozialdemokratische Fraktion brachte im Landtag einen Antrag ein, wonach die Wahl der Abgeordneten Lenz, Döring und Hauer auf Grund des Artikels 31, Absatz 1, und des Artikels 32, Absatz 2, des Landtagswahlgesetzes für ungültig erklärt werden soll, weil die genannten drei Abgeordneten am Wahltag nicht in Hessen wohnten. Das Wahlgesetz schreibt jedoch vor, daß sie in Hessen wohnen, während dies tatsächlich nicht der Fall sei. Lenz habe sich am 2. Oktober in Darmstadt politisch gemeldet, Döring am 17. September, beide für das Erich-Jost-Haus (Braunes Haus in Darmstadt), und Hauer am 6. Oktober für Herderstraße 13. Tatsächlich wohnten sie noch in den außerhessischen Städten Heidelberg bzw. Wiesbaden bzw. Frankfurt a. M.

Der erste kommunistische Bürgermeister in Hessen.

Mörfelden. Der erste kommunistische Bürgermeister in Hessen, der kürzlich gewählte frühere Maurer Georg Zwilling wurde durch Oberregierungsrat Dr. Schmahl vom Kreisamt Groß-Gerau in den Dienst eingewiesen und leistete den vorgeschriebenen Vereidungseid. Der neue Bürgermeister versicherte, daß er seinen Dienst stets im Interesse der gesamten Bevölkerung versehen werde. Der Regierungsbeamte wies in seiner Ansprache darauf hin, daß der neue Bürgermeister nun aus der Reihe der nicht verantwortlichen Bürger heraustrete, um auf seine Schultern die schwere Last der Verantwortung zu laden. Insbesondere sei es dessen Pflicht, in seiner amtlichen Tätigkeit für die verfassungsmäßige republikanische Staatsform einzutreten. Er habe alles zu unterlassen, was mit seiner Stellung als Beamter der Republik nicht zu vereinbaren sei.

(:) Darmstadt. (Brennen des Auto.) In der Mischzentrale in der Lautenschlagerstraße hier kam ein Auto, vermutlich durch Selbstentzündung in Brand. Die städtische Feuerwehr löschte den Brand, das Auto ist schwer beschädigt worden durch das Feuer.

(:) Reihelm. (An der Säge verunglückt.) Der Besitzer des Sägewerkes Burger, wollte an der Säge, in der ein Brett stecken geblieben war, dies nach Abstellen der Säge entfernen. In dem Augenblick der Abstellung wurde das Brett aus der Säge geschleudert und traf B. so schwer am Oberschenkel und Knie, daß Knie und Knochen zertrümmert wurden. Der Verunglückte kam ins Darmstädter Krankenhaus.

(:) Worms. (Explosion eines Backofens.) Hier ist in der Ludwigstraße ein Gasbackofen explodiert. Das Unglück war dadurch entstanden, daß vergessen worden war, den Hahn nach dem Backofen zu schließen. Als später die obere Flamme angezündet wurde, entzündete sich das austretende Gas und explodierte. Ein in der Küche anwesendes achtjähriges Kind erlitt leichtere Verletzungen im Gesicht. Der Sachschaden ist gering.

(:) Worms. (Ermittelte Kohlenkliebe.) Seit längerer Zeit werden die Kohlenlager von verschiedenen Firmen von zahlreichen Dieben, die u. a. gemeinsam auftreten, heimlich. In den letzten Nächten gelang es, eine Anzahl Personen aus Worms bei Ausübung der Tat zu überraschen. Sie werden sich wegen gemeinschaftlichem Diebstahl zu verantworten haben.

(:) Schlüchtern. (Generalversammlung der Kreisbauernschaft.) In der Herbst-Generalversammlung der Kreisbauernschaft Schlüchtern wies der Ortsbürgermeister Roth daraufhin, daß es bedauerlicherweise nicht gelungen sei, das Projekt einer größeren Sammelmolkerei für den Kreis Schlüchtern zu verwirklichen. Hauptreferent Rittmeister a. D. von Reubell (Rittgutschwehda) sprach über „Unser Programm sei das Friedrich des Großen nach dem 7-jährigen Kriege.“ Als Landrat Dr. Müller als Disputationsredner scharf gegenständig zu dem Referat Stellung nahm, kam es zu wiederholten, tumultartigen Störungen, so daß der Vorsitzende die Schließung der Tagung androhen mußte. Es wurde eine Entschließung angenommen, in der unter Hinweis auf die katastrophale Lage der Landwirtschaft Herabsetzung der Zinsen, Steuerzahlung nur im Möglichen, Eindämmung der Pfändungen und Zwangsmassnahmen u. a. m. gefordert wird. Die Schaffung einer genossenschaftlichen Obstverwertung für den Kreis Schlüchtern, sowie die Errichtung einer Landtrankasse für die bäuerliche Bevölkerung wurde ins Auge gefaßt.

— **Zur Bekämpfung der Bismarck.** Von behördlicher Seite wird darauf hingewiesen, daß die Bismarck in Baden in starkem Maße auftritt. Die Gefahr des Auftretens der Bismarck in Hessen ist gegeben. Es wird daher auf die Polizeiverordnung zur Bekämpfung der Bismarck aufmerksam gemacht. Nach dieser Verordnung ist das Auftreten der Bismarck sofort dem zuständigen Kreisamt zu melden.

Voruntersuchung in der Devahelm-Affäre abgeschlossen. Die Voruntersuchung in der Sache Devahelm hat der Untersuchungsrichter beim Landgericht in Berlin abgeschlossen und die Akten der Staatsanwaltschaft zur Stellung ihrer Anträge zugeleitet. Die Voruntersuchung war nach der Eröffnung auf Pfarrer Müller in Mülheim-Dümpten ausgedehnt worden, weil gegen ihn der Verdacht besteht, daß er als Mitglied des Aufsichtsrats der Mülheimer Baugenossenschaft absichtlich zum Nachteil der Genossenschaft gehandelt hat.

Zwei große Hehlereister ausgehoben. Zwei große Hehlereister konnten in Berlin ausgehoben werden und eine Menge wertvolles, aus verschiedenen Einbrüchen stammendes Diebesgut im Werte von weit über 20 000 Mark herbeigeschafft werden. Gleichzeitig wurden mehrere Personen, die als Einbrecher bzw. als Hehler in Frage kommen, festgenommen.

Raubüberfall aufgeklärt. Von zwei jungen Leuten wurde in der Nähe von Bornheim bei Berlin auf einen Angestellten des Bezirksamts Reinickendorf ein Raubüberfall verübt. Er wurde seines Fahrrades und seiner Aktentasche mit 1800 Mark Lohngebern beraubt. Die Täter, ein 22 Jahre alter arbeitsloser Willi Friedrich und sein Komplize, der 24 Jahre alte Fritz Siede, wurden festgenommen. Als mutmaßliche Helfershelfer bzw. Anstifter konnten noch zwei weitere Personen ermittelt werden.

Zu Zuchthaus verurteilt. Mit drei jungen Berliner Einbrechern ging das Schöffengericht in Potsdam wenig glimpflich um. Die jungen Leute, der Glaser Fridolin Weiler, der Friseur Karl Neumann und der Chauffeur Erwin Dietrich sind trotz ihrer Jugend schon vielfach wegen Diebstahls vorbestraft. In der letzten Zeit hatten sie sich zusammengetan, um in Tempelhof und Nowawes zahlreiche Einbruchsdiebstähle zu begehen, wobei ihnen eine Unmenge Beute in die Hände gefallen war. Das Potsdamer Schöffengericht verurteilte Weiler zu zwei Jahren, Neumann zu einem Jahr sechs Monaten und Dietrich zu drei Jahren Zuchthaus. Den drei Angeklagten wurden die Ehrenrechte auf die Dauer von fünf Jahren abgesprochen.

Mädchenmord aufgeklärt. Die furchtbare Mordtat an der 18jährigen Hausangestellten bei Frankfurt a. d. O. ist jetzt völlig aufgeklärt. Der Mörder ist der 25 Jahre alte Postausstatter Martin Heinze aus Frankfurt a. d. O., der unter dem Druck des Beweismaterials ein Teilgeständnis abgelegt hat.

Aufklärung des Freiemoher Forstermordes. Der Förster Stod wurde im vergangenen Monat bei Freiemoher (Kr. Arnberg) erschossen aufgefunden. Der vor einigen Tagen in Rumbach bei Arnberg festgenommene 22jährige Erwerbslose Klotz legte unter der Wucht des Beweismaterials ein umfassendes Geständnis ab. Der Mörder war als Wilderer schon seit langer Zeit bekannt.

Geständnis des Raubmörders Hinkel. Unter dem Druck des Beweismaterials hat der unter dem Verdacht, den Raubmord an der 77 Jahre alten Försterwitwe Rösler in Oberzwehren bei Kassel verübt zu haben, verhaftete Arbeiter Hinkel ein Geständnis abgelegt. Er bestritt, die Absicht des Mordes gehabt zu haben, und will lediglich darauf ausgegangen sein, sich durch den Raub der eisernen Kassette Geldmittel zu verschaffen. Beim Raub der Kassette sei es, so behauptet er, zum Kampf mit der Rösler gekommen, in dessen Verlauf er sie gewürgt habe. Dann sei er geflohen.

Selbstmordversuch bei der Urteilsverkündung. Der frühere Geschäftsführer der „Möbelversorgung für Schleswig-Holstein“, Rudolph Förthmann, wurde vom großen Schöffengericht in Kiel wegen fortgesetzten Betruges in Tateinheit mit Untreue und wegen einfachen Bankrotts zu einem Jahre drei Monaten Gefängnis verurteilt. Außerdem wurde die sofortige Inhaftnahme ausgesprochen. Bei der Verkündung des Urteils machte der Angeklagte einen Selbstmordversuch, indem er einen Browning aus der Tasche zog und an die Schläfe legte. Zwischen ihm und dem hinzupringenden Justizwachmeister kam es zu einem kurzen Kampf, wobei die Waffe dem Angeklagten entfiel. Der Revolver war geladen, aber nicht entzündet.

Schweres Verkehrsunfall. In Eulenburg bei Wesel wollte ein mit drei Personen besetzter Kraftwagen auf die Fahre fahren, um sich überlegen zu lassen. Der Wagen fuhr aber über die Fahre hinweg in die Lippe. Der Wagenführer und ein Händler konnten noch rechtzeitig die Wagentür öffnen und sich aus dem Wagen retten. Sie wurden von Zeugen des Unglücksfalls geborgen. Dem dritten Insassen gelang es nicht mehr, aus dem Wagen herauszukommen. Erst nach zwei Stunden konnte das verunglückte Auto mit der Leiche des ertrunkenen dritten Insassen geborgen werden.

Berggruß. Mehr als 1000 Kubikmeter Boden haben sich in der Nähe der Eisenbahnstraße Daun — M a g e n vom Berghang gelöst und sind ins Rutschen geraten. An der Einbruchsstelle ist eine drei Meter tiefe und zwei bis drei Meter breite Erdspalte entstanden. Eine unmittelbare Gefahr für die Bahnanlagen und für die vorbeiführende Straße besteht nicht. Zwei Feldwege sind auf eine längere Strecke tief eingebrochen.

Raubmordprozess Reins.

Zum Tode verurteilt.

Berlin, 13. Dezember.

Im Raubmordprozess begann die Verhandlung in Abwesenheit der Mutter des Angeklagten. Rechtsanwalt Fuchs beantragte, nochmals in die Beweisaufnahme einzutreten und Reins darüber zu befragen, ob er Reue empfinde. Der Angeklagte erklärte darauf, er habe nicht gedacht, daß seine Tat ein so furchtbares Ende nehmen würde. Er bereue die Tat jetzt aufs tiefste.

Staatsanwaltschaftsrat Höfer begrüßt es, daß Reins Worte des Bedauerns gefunden habe. Der Gelbbriefträger Schwan sei aus einem treuen Leben herausgerissen worden. Der Frau sei der Ernährer, der Tochter der Vater genommen worden. Hier liege der seltene Fall vor, daß eine Mutter mit zwei Kindern auf der Anklagebank säße. Der Staatsanwalt ging auf die Auslieferungsfrage ein, da der Verteidiger behauptet hatte, daß die Auslieferung der Sophie Reins unzulässigerweise erfolgt sei. Der Staatsanwalt stellte dazu fest, daß ein stillschweigendes Übereinkommen zwischen Deutschland und Italien bestehe, auch Fehler auszuliefern.

Anschließend kam Staatsanwaltschaftsrat Höfer auf die Tat selbst zu sprechen. Reins sei höchst raffiniert und wohl durchdacht zu Werke gegangen. Er habe den Gelbbriefträger bewußt und mit allem Vorbehalt abgelenkt. Daraus gehe hervor, daß Reins vorsätzlich und mit Ueberlegung die Tat begangen habe.

Die Motive, die zur Tat geführt hätten, spielten keine entscheidende Rolle für die Schuldfrage. Die Sachverständigen hätten es bedauerlicherweise unterlassen, auch über das zu berichten, was zu Ungunsten des Reins spreche. Es könne sich nicht darum handeln, daß Reins aus unmittelbarer bitterer Not oder aus Verzweiflung infolge Arbeitslosigkeit gehandelt habe. Die Einstellung des Angeklagten sei sozial. Die Gewissenlosigkeit, mit der die Schwester Sophie von dem aus einem Raubmord stammenden Geld eine Vergnügungsreise unternommen habe, spreche von einer Leichtgläubigkeit sondergleichen.

Todesstrafe beantragt.

Der Staatsanwalt beantragte gegen Reins wegen Mordes in Tateinheit mit schwerem Raub mit Todeserfolg die Todesstrafe und den dauernden Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte. Gegen die Schwester Sophie wurden wegen Hehlerei sieben Monate, gegen die Mutter wegen Hehlerei zwei Monate Gefängnis beantragt. Die Gefängnisstrafen sollen durch die Unternehmungshaft als verbüßt betrachtet werden.

Reins letztes Wort.

Die Verteidiger plädierten bei Ernst Reins auf Raub mit Todeserfolg. Bei Sophie Reins wurde von der Verteidigung beantragt, das Verfahren einzustellen, weil die Auslieferung unzulässigerweise erfolgt sei. Bei der Mutter Reins wurde von der Verteidigung Freispruch beantragt.

Der Schwurgerichtsvorsitzende erteilte dann Ernst Reins das letzte Wort, der dem Gericht gegenüber die Bitte aussprach, ihm noch eine Lebenschance zu geben, damit er das angerichtete Unheil der Witwe gegenüber gutmachen könne.

Das Urteil.

Das Schwurgericht verurteilte den Hauptangeklagten Ernst Reins zum Tode, die Schwester Sophie wegen Hehlerei zu sieben Monaten Gefängnis. Die Mutter wurde freigesprochen.

Untergang eines deutschen Frachtdampfers.

11 Tote gemeldet.

Bergen, 13. Dezember.

Ein deutscher Frachtdampfer ist auf Grund geraten und beim Hindernis-Leuchfeuer gesunken. Einem Floß mit sechs Mann gelang es, an Land zu kommen; vier von den sechs Leuten waren tot. Das Schiff hatte eine Besatzung von 13 Mann. Man nimmt an, daß mit Ausnahme der beiden Geretteten die ganze Mannschaft ertrunken ist. Der Dampfer führte den Namen „Venus“ und fuhr unter der Flagge von Panama.

Turnen und Sport.

Hein Müller wird vor seiner Amerikareise am 4. Januar in Leicester mit dem Engländer Reggie Keen bogen. Der deutsche Leichtgewichtsmeister Dübbers schlug in Berlin den Italiener Reaelli knapp nach Punkten. Wolff Heuser gewann seinen ersten Kampf in Amerika unter Protest des Publikums knapp nach Punkten.